

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold // Georgstraße 18/27

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10066 / Girokonto: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Konfliktfällen oder bei Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinreichend



Brunnenflute · Bilder vom Tage · Die deutsche Glode

Hilfsjugend · Chor vom Sonntag

Fernsprech-Anschluß S. 429 / Schließfach 55 / Wochens. 14

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 1000,- pro Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 10 Pfg. Für die Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Außenpolitische Aussprache im Unterhaus

London, 22. Oktober.

Wie vorgelesen, trat das englische Unterhaus nach fast dreimonatiger Pause am Dienstag zu seiner letzten Sitzung vor der Auflösung zusammen. Die außenpolitische Aussprache, für die drei Tage vorgelesen sind, wurde am Dienstag nachmittag mit einer umfassenden Erklärung des Außenministers Sir Samuel Hoare eröffnet. Sir Samuel Hoare führte u. a. aus:

Die Politik Englands hat sich in der letzten Zeit nicht geändert. Er könne behaupten, daß diese Politik die große Mehrheit des britischen Volkes hinter sich habe. Auch die Dominions ständen hinter der britischen Regierung. Die Gründe, weshalb England den Völkerbund unterstützt habe, seien darin zu suchen, daß England die Dinge realistisch sehe. England sei zur Zeit damit beschäftigt, die Bestimmungen der Völkerbundsatzung auszuüben. Was die britische Regierung angehe, so habe sie ernstlich und ehrlich versucht, ihnen zu einem Erfolg zu verhelfen.

Dies seien die einzigen Gründe für die Rolle, die Großbritannien in Genèvi gespielt habe. Es habe keinerlei Reichsinteresse mitgespielt, es sei denn die natürliche Sorge, die ein über den Erdball sich erstreckendes Reich haben müsse, daß der Friede gewahrt werde. England habe auch nicht die mindeste Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Völker zu mischen. Man habe dann England den Vorwurf gemacht, daß es in Genèvi die Führung übernommen habe. Hierauf wolle er feierlich feststellen, daß ein Vertreter Großbritanniens in einer internationalen Aussprache nicht eine zweifelhafte Rolle spielen könne.

Hierauf wandte sich Hoare gegen die Kritik, die gegen die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gerichtet wurden. Es gebe Leute, die sagten, daß sie unermesslich um Kriegsgefangenen kümmerten. Damit stimme er nicht überein. Er glaube auch nicht, daß der vorgelesene wirtschaftliche Druck, den man ins Auge gefaßt habe, unwirksam sein werde. Aber wenn eine Aktion dieser Art wirksam sein soll, müssen die Völkerbundsmitglieder ihren Anteil an dem Risiko, der Unbequemlichkeit und den Verlusten auf sich nehmen. Es müßten alle Völkerbundsstaaten zusammenstehen, um einem Angriff Widerstand zu leisten, der auf einen Staat gemacht wird, weil er eine Handlung unternimmt, um die Völkerbundsatzung zu verteidigen. Aus diesem Grunde habe man Mittelungen mit der französischen Regierung ausgetauscht. Die französische Antwort sei völlig befriedigend. Die Franzosen legten den Artikel 16 der Völkerbundsatzung anzu so aus wie die Engländer ihn auslegten. Er wandte sich hierauf der

Frage der militärischen Sanktionen

zu. Er wies darauf hin, daß es eine kollektive Übereinstimmung über diese Frage in Genèvi gegeben habe. Militärische Sanktionen könnten nur kollektiv angewandt werden und England habe von vornherein Klage gemacht, daß England kollektiv handeln wolle. England habe nicht die Absicht, allein zu handeln.

Im übrigen habe man von Anfang an in Genèvi die Frage der militärischen Sanktionen nicht besprochen und keinerlei Maßnahmen dieser Art seien ein Bestandteil der britischen Politik. Die geplanten Maßnahmen seien nicht militärischer Art, sondern wirtschaftlicher Art. Er glaube nicht und niemand in diesem Hause könne glauben, daß jemand in Europa einen Krieg wolle. Auch in den Verhandlungen mit den Franzosen sei niemals die Erwägung militärischer Maßnahmen behandelt worden. Der Völkerbund sei eine Einrichtung des Friedens. Dessen müssen sich die Leute erinnern, die verlangten, daß England den Suezkanal schließe und die italienischen Seeverbindungen abschneide sollte. Da England dies nicht allein könne,

würde es keinerlei kollektive Übereinstimmung hierfür geben. Es sei infolgedessen gefährlich und provokativ, hierüber auch nur zu reden. Der wirtschaftliche Druck, der jetzt beabsichtigt sei, solle nicht so ausgewählt werden, daß es zu einem Kriege komme. Der Außenminister wies endlich zum Schluß darauf hin, daß die Atempause, in der man sich jetzt befinde, bevor der wirtschaftliche Druck angewandt werde, benutzt werden müsse, um eine Regelung zu erreichen.

Sanktionsvorschlag Nr. 1 bisher von 22 Staaten durchgeführt

Genèvi, 22. Oktober.

Die Regierungen von Bulgarien, Estland und Norwegen haben dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie den Sanktionsvorschlag Nr. 1 über die Ausfuhrperre für Waffen und Kriegsgüter nach Italien und die Aufhebung der Waffenausfuhrperre nach Abyssinien in Kraft gesetzt haben. Nach dieser Mitteilung erhöht sich die Zahl der Staaten, die den Vorschlag Nr. 1 durchführen, auf 22. Ob der Arbeitsausschuß vor seiner auf den 31. 10. anberaumten nächsten Sitzung zusammenzutreten wird, ist noch ungewiß. Für den Fall, daß sich das Verhältnis Italiens zum Völkerbund entspannt und wenn andererseits die Zustimmung einer genügend großen Zahl von Regierungen bis zum 31. 10. vorliegt, ist der 5. November als Beginn der Ein- und Ausfuhrfunktion in Aussicht genommen.

Der Papst ist nicht gewillt . . .

Eine neue Stellungnahme des Erzbischofs von Canterbury London, 21. Oktober.

Der Erzbischof von Canterbury nahm auf der Dözielenkonferenz in Canterbury erneut Stellung zum italienisch-abessinischen Streit. Er teilte mit, daß er alle christlichen Kirchenbehörden in Europa auffordern wolle, sich für die Verteidigung des Völkerbundes einzusetzen und ihre Mitglieder feierlich an die Völkerbundsbestimmungen zu erinnern. In diesem Sinne sei er bereits an den Papst herangetreten. Er höre jedoch, daß der Papst augenblicklich nicht gewillt sei, mehr zu sagen, als er bereits öffentlich gesagt habe. Man müsse

Rundgebungen für Staatspräsident Atatürk

Schwere Vorwürfe türkischer Blätter gegen die französische Verwaltung in Syrien

Istanbul, 22. Oktober.

In allen großen Städten des Landes finden seit Montag große Rundgebungen statt, in denen die Empörung über den Anschlag auf den Staatspräsidenten Atatürk zum Ausdruck kommt und die unerträgliche Ausmerzungen der Verschwörer gefordert wird. Unzählige Ergebnisheftstelegramme liefen in Ankara ein, für die Atatürk mit einer kurzen Proklamationsgedankt hat. Im übrigen herrscht im Lande vollkommene Ruhe und Ordnung. Das Leben nimmt seinen normalen Gang. Die Zeitungen greifen noch härter als sonst die französischen Mandatsbehörden in Syrien an. Sie beschuldigen sie, die Organisationen der Armenier und Kurden in Syrien zu unterstützen, die so in der Lage seien, den türkischen Staat zu gefährden.

Die Zeitung „Djumhuriyet“ schreibt: „Wir fragen, welche Beweggründe dafür maßgebend sind, daß die französische Kolonialbehörde Syriens die türkenfeindlichen Organisationen beschützt? Diese Frage ist heute für die Türkei nach dem Anschlag auf Atatürk, also auf das Haupt der Nation, zu einer Lebensfrage geworden, die nicht ernst genug genommen werden kann. Es ist glaubhaft, daß die unter französischer Mandats Herrschaft

ja die Schwertgezeiten, in denen er sich befinde, anerkennen. Möglicherweise müsse man ihn aber bitten, zu seiner Zeit und auf seine Weise“ einige weitere Worte zu sprechen.

Der Erzbischof begründete seine beträchtlichen Äußerungen hervorgerufenen Mitteilung damit, daß die Verteidigung der Völkerbundsatzung in Wirklichkeit eine Verteidigung des Friedens sei und daß es sich beim italienisch-abessinischen Streit in erster Linie nicht um politische, sondern um moralische und religiöse Fragen handle. Er bekräftigte erneut seine Absicht, daß die Verteidigung der Völkerbundsatzung notfalls eine Gewaltanwendung mit sich bringe und sagte wörtlich: „Ich glaube nicht, daß die Ergebenheit für Christus dazu benutzt werden kann, die Verweigerung irgend einer Gewaltanwendung gegen Rechtsbrecher zu rechtfertigen.“

Die Zeichnung der italienischen Rüstungsanleihe

Mailand, 22. Oktober

Von den Konjunktionalbanken der neuen fünfprozentigen italienischen Rüstungsanleihe wurden bis zum letzten Samstag insgesamt 422 Millionen Lire gezeichnet. Am Montag wurde die Zeichnungskiste für das Publikum eröffnet. Als erste Eintragung verzeichnet die Kiste des Credito Italiano „Benito Mussolini“ für den Popolo d'Italia 50 000 Lire.

Sühnemaßnahmen ab 15. November?

Paris, 22. Oktober

Der Genfer Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ will erfahren haben, daß die praktische Durchführung der gegen Italien beschlossenen Sühnemaßnahmen erst am 15. November beginnen soll.

Naval berichtet

Paris, 22. Oktober.

Im Kabinettsrat, der am Dienstag vormittag am Quai d'Orsay zusammentrat, berichtete Ministerpräsident und Außenminister Laval über den Stand der gegenwärtigen Verhandlungen um den italienisch-abessinischen Streit. Er wies darauf hin, daß der Innenminister und der

Das Neueste in Kürze

Aus Pariser Kreisen verlautet, daß Italien angeblich dem französischen Ministerpräsidenten Anregungen zur Beilegung des abessinischen Streitfalles übermittelt habe. Italien habe dabei eine Reihe von Höchstforderungen gestellt.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare gab im englischen Unterhaus eine große außenpolitische Erklärung ab.

Ministerpräsident Göring übergab Generalfeldmarschall von Rodenien im Auftrag des Führers und Reichslanzlers Adolf Hitler die ehemalige preussische Domäne Bräunow als Geschenk als Dankesgeschenk für seine großen Leistungen im Weltkriege.

Justizminister ein Gesetz über öffentliche Kundgebungen vorbereitet, sowie ein Waffengesetz, das den Handel, die Einfuhr und das Tragen von Waffen regeln soll. Die Tatsache, daß die erwähnten Gesetze jetzt Gegenstände der Ministerberatungen sind, hängt offensichtlich mit der bevorstehenden Landesjagung der Radikalsozialistischen Partei zusammen. Da die Partei in beiden Fragen nachdrückliche Forderungen angemeldet hat, will man ihr wahrscheinlich entgegenkommen und damit die Aufgabe derjenigen radikalsozialistischen Führer erleichtern, die ihre Partei von einer Opposition abhalten wollen.

Ueber den außenpolitischen Teil des Kabinettsrates ist nichts an die Öffentlichkeit gedrungen. In gut unterrichteten Kreisen macht sich aber eine gewisse Skepsis hinsichtlich der Vermittlungsversuche zwischen Rom und London geltend. Der Hauptteil des Kabinettsrates war dem Bericht des Finanzministers über die Finanzlage gewidmet.

Dem Staatsdepartement ging tatsächlich am Dienstag ein umfangreicher Bericht des Völkerbundes zu, in dem die bisher in der Frage der Sühnemaßnahmen gegen Italien unternommenen Schritte dargelegt und die Vereinigten Staaten erlucht werden, sich dazu zu äußern. Wie amtliche Kreise andeuten, wird der Bericht, wenn er überhaupt zur Veröffentlichung gelangt, nicht vor der Ablendung der amerikanischen Antwort veröffentlicht werden. Die Abfassung der amerikanischen Antwort erfolgt erst nach Roosevelts Rückkehr.

Strengste Neutralität der Ver. Staaten

Washington, 22. Oktober.

Zu den Nachrichten, daß der Völkerbund die Ver. Staaten auffordern werde, die Sühnemaßnahmen gegen Italien zu unterstützen, wird in Regierungskreisen erklärt, daß Staatssekretär Hull unter allen Umständen die Rückkehr des Präsidenten Roosevelt abwarten werde, ehe er zu dieser Frage Stellung nimmt. Im übrigen sei ein solches Verlangen des Völkerbundes nicht bekannt. Wenn eine Antwort der Ver. Staaten darauf erfolgt, so wird sie nur erneut dem Wunsch der Ver. Staaten nach strengster Neutralität Ausdruck geben.

Die Anwendung der Haager Neutralitätsregeln auch von weiteren Staaten geplant

Wie „Reuter“ berichtet, nimmt man in London an, daß auch Frankreich und die britischen Dominien die Haager Neutralitätsregeln anwenden werden. Grandi ist am Montag bei einem Besuch im Foreign Office von der britischen Entscheidung in dieser Frage unterrichtet worden. In London liegen keinerlei Berichte darüber vor, daß Drummond in seiner Unterredung mit Swich mehr getan habe, als ebenfalls die italienische Regierung über diese Tatsache zu unterrichten.

„Press Association“ berichtet, daß auch die Türkei und Griechenland die gleiche Entscheidung treffen würden. Es habe sich herausgestellt, daß die Anordnungen zur Durchführung dieser Maßnahme bereits vor einer Woche an die zuständigen Generalbehörden herausgegangen seien. Frankreich und Italien seien durch die zuständigen Botschafter von dem Entschluß unterrichtet worden.

Italienische Verlustliste: 87 Tote und Verwundete

Aschibani, 22. Oktober.
Das italienische Truppenkommando hat zwei abessinische Gefangene handrechtlich erschlagen lassen, weil sie im Besitze verschiedener Gegenstände des als einem der ersten bei Adua gefallenen Leutnants Morgantini waren.
Die bisherigen Verluste der Italiener werden in einer halbamtlichen Meldung des italienischen Hauptquartiers mit 87 Toten und Verwundeten beziffert.
Der in Aussicht genommene Vormarsch auf Malale dürfte angehts der Nachschubschwierigkeiten erst in einigen Wochen zu erwarten sein. Es liegen hier Meldungen vor, daß in der Gegend von Amba Matschi, südlich von Malale, etwa 50 000 Mann abessinischer Truppen zusammengezogen sein sollen.
Gerüchtwiese verlautet, daß der Regus den seit 1916 bei Garra gehaltenen gefangenen früheren Kaiser Wäsch Jasu angehts des italienischen Vormarsches auf Garra in die Gegend von Galla hat bringen lassen.
Künftig wird in Rom folgender Bericht aus Malale telegraphisch gegeben: „General de Fono teilt telegraphisch mit, daß an der Front nichts Neues zu verzeichnen ist. Die Arbeiten zur Befestigung von Stellungen und die Truppenverstärkungen schreiten fort. Die Unterwerfung von Bewaffneten und der Bevölkerung aus Zonen, die bisher noch nicht von uns besetzt sind, dauert an.“

1 100 000 Abessinier gefechtsbereit

Nunmehr sind auch die Truppen aus der Südwest-Gde von Abessinien in Addis Abeba eingetroffen. Dem auf die Hauptstadt im Anmarsch. Am Dienstag kam der Gouverneur von Madshi, Ras Getatu, mit 30 000 Mann von der Grenze an englisch-ägyptischen Sudan in Addis Abeba an, nachdem kurz vorher die Truppen des Gouverneurs von Gosa, Debas Abeba, nach der Front abgerückt waren. Man erwartet nunmehr noch die Truppen des Gouverneurs Wollega Bidwode Rasfan Rens, die 35 000 Mann zählen. Damit wäre die allgemeine Mobilmachung beendet und 1 100 000 Mann rüstungsbereit unter den Waffen. Die Aufmarschbewegungen dürften Ende Oktober endgültig abgeschlossen sein. Der Kaiser rückte Dienstag vormittag eigenhändig einige Handgranaten neuester Fabrikation.
Von der Südfrent wird gemeldet, daß italienische Flieger im Gebiet des Bewischel-Flusses erneut Bomben abgeworfen haben. Auch haben Vorstöße italienischer Patrouillen nach Artillerievorbereitung stattgefunden. Die Nordfront berichtete über italienische Truppenansammlungen südlich von Adua, wobei Angriffsabsichten zu erkennen sind. Im Gebiet von Seiti (Nordwestende Abessinien) ist alles ruhig.

Englische Kohlenlieferung für Italien

London, 22. Oktober
Zum ersten Male seit Wochen ist am Montag von Thyne eine Ladung von 7500 Tonnen Kohle auf einem italienischen Dampfer verschifft worden. Italien war im Vorjahr der beste Kunde des Thyne-Reviere und hat nicht weniger als 1 600 000 Tonnen Kohle von dort bezogen.

Mussolinis angebliche „Höchstforderungen“

Paris, 22. Oktober.
Vom römischen Berichterstatter der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ kommt die — mit Vorbehalt auszunehmende — Nachricht, daß Italien dem französischen Ministerpräsidenten Anregungen zur Beilegung des abessinischen Streites übermittelt hätte. Danach stelle Italien folgende „Höchstforderungen“: Mandat über die abessinischen Provinzen Tigre, Aussa, Garra und Ggaden, Reorganisation des abessinischen Reiches durch italienische, britische und französische Beamte. Wenn London zu einem Entgegenkommen bereit wäre, würde Mussolini möglicherweise auch von diesen Höchstforderungen Abstriche machen.

Auslandsdeutsche Not

ek. Wien, 22. Oktober.
Die größte Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Südbanien, die über 500 Mitglieder zählende Ortsgruppe Martburg an der Draa, die außerordentliche Verdienste um die kulturelle Betätigung des Deutschtums in dem an Südbanien abgetretenen Teil Steiermarks hat, ist behördlich aufgelöst worden, weil sie ihre Einrichtungen angeblich auch Kindern slowenischer Abstammung zur Verfügung gestellt hätte.

Starhemberg droht seinen Feinden

ek. Wien, 22. Oktober.
Bei der Einweihung eines Volkshaus-Bauwerks in St. Pölten erklärte Vizekanzler Starhemberg mit deutlicher Spitze gegen den Landesführer der Wiener Heimwehr, Major Feß, daß man entschlossen sei, von niemandem die Vereinheitlichung der Wehverbände stören zu lassen und daß es für jeden, wer immer er auch sein möge,

Verneinung bedeute, sich dem entgegenzusetzen. Im übrigen geht das Ringen zwischen Starhemberg und Feß unerbittlich weiter. Feß soll nach einer Meldung des Wiener Neuter-Berichterstatters nach seiner Abfertigung gesagt haben: „Ich bin, ich muß es gestehen, schon sehr überrascht. Erst gestern brachten mir 20 000 Kameraden eine Rundgebung, heute bin ich nicht mehr im Amt. Aber ich bin nach wie vor Führer der Wiener Heimwehr und werde als solche nach wie vor mit meinen Kameraden zusammenarbeiten. Für meine Amtserhebung sind aber auch persönliche Überlegungen maßgebend gewesen.“

„Moskau Auge und Ohr im Luxemburg-Palais“

Paris, 22. Oktober.
Mit beiführender Ironie stellt der „Matin“ zur Wahl des französischen Kommunistenführers Cahin in den Senat fest: „Dem „Zaren Stalin“ ist es gelungen, einen seiner ersten Angestellten in den Senat von Frankreich hineinzubekommen. Moskau wird also von nun an Auge und Ohr im Luxemburg-Palais haben. Er wird auch in Zukunft seine Stimme in diesem Palais vernahmen lassen. Bei großen Gelegenheiten wird man nun auf der Tribüne, auf der ein Jules Ferrer, ein Waldeck-Roussau und ein Polnarski glänzten, eine große Null sehen, die eine in den Büros der Komintern ausgeheckt und auf französisch redigierte Rede der erlauchten Versammlung vorlesen wird. Es ist zum mindesten nicht schlecht, daß diese hohe Verlesung sozusagen auf direktem Wege Kenntnis erhält von den Anordnungen, Wünschen und Richtlinien einer auswärtigen Regierung, die darnach trachtet, Frankreich zu regieren.“

Blutige Arbeiterunruhen

London, 22. Oktober.
Bei Arbeiterunruhen auf der Insel Saint Vincent (Britisch-Westindien) sind am Montag drei Personen ertrunken worden.
Nach Meldungen aus Oran (Alger) haben mehrere tausend Arbeitslose vor dem dortigen Rathaus eine Kundgebung veranstaltet und „Brot und Arbeit“ verlangt. Der Bürgermeister von Oran sicherte den Demonstranten zu, am Donnerstag durch den Stadtrat einen neuen Kredit in Höhe von fünf Millionen Franken verabschieden zu lassen, vorausgesetzt, daß das Generalgouvernement und die Departementsbehörden auch einen Beitrag beisteuern.
Oran hat etwa 8000 Arbeitslose. Rann 1500 können bei den durch die Stadt auszuführenden Arbeiten beschäftigt werden.

Beim Schauflug abgestürzt

Newport, 22. Oktober.
Die bekannte amerikanische Fliegerin Ruth Nichols veranlaßte am Montag in Troy im Staate New York mit einem 20 Fluggäste fassenden Großflugzeug Schauflüge über der Umgebung der Stadt. Dabei stürzte das Flugzeug bei einem Landungsversuch, offenbar infolge Versagens der Motoren, ab und geriet in Brand. Die Fliegerin, ein Flugbegleiter, zwei Mechaniker und zwei Fluggäste wurden schwer verletzt aus dem Flugzeug geborgen.

Göring übergibt Mackensen den Erbhof Brüssow

Berlin, 22. Oktober
Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers übergab Ministerpräsident General Göring Dienstag mittag dem Generalfeldmarschall von Mackensen die ehemalige preussische Domäne Brüssow im Kreis Prenzlau als Erbhof. Damit ist der aus allem Bauernkriegsblut hervorgegangene ruhmvolle Feldherr mit der Scholle, der er in seinen Jugendjahren als praktischer Landwirt dienste, wieder verbunden worden.
Ministerpräsident Göring sagte in seiner Ansprache an den Generalfeldmarschall den Dank des deutschen Volkes gegenüber dem ältesten Feldherrn des Weltkrieges und hervorragenden Soldaten in heroischen Worten zusammen und überreichte die Schenkungsurkunde des Führers und Reichskanzlers, Generalfeldmarschall von Mackensen dankte bewegt für die ihm erwiesene hohe Ehrung und versicherte, daß er die Schenkung in der Ueberzeugung annehme, mit ihr die deutschen Soldaten des großen Weltkrieges insgesamt geehrt zu wissen.

Die Preussische Gesellschaftung vom 22. Oktober 1935 enthält das Gesetz über eine Dotation an den Generalfeldmarschall August von Mackensen. In dem Gesetzestext heißt es u. a.: Nach dem Willen des Führers und Reichskanzlers soll dem Danke des deutschen Volkes an den ruhmvollen Heerführer des Weltkrieges und preussischen Generalfeldmarschall von Mackensen unergänzlicher Ausdruck verliehen werden. Daher hat das Staatsministerium beschlossen, die preussische Domäne Brüssow, Kreis Prenzlau, zur Gesamtgröße von 1231 Hektar 66 Ar 45 Quadratmeter dem Führer und Reichskanzler zur Verfügung zu stellen, um dem Generalfeldmarschall August v. Mackensen als Dotation übereignet zu werden.

Eine Million Reichsmark veruntreut

Breslau, 21. Oktober.
Wie die Justizpressestelle mitteilt, wurde vor einigen Tagen in Breslau der Geschäftsführer der Privatkredit-Verwaltungs- und Vermittlungsgesellschaft m. b. H. in Breslau, Dr. Bernhard Lerch, verhaftet. Ihm wird fortgesetzte Untreue, schwere Urkundenfälschung und Betrug in großem Ausmaße zur Last gelegt. Soweit das bisherige Ergebnis der von der Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei geführten Ermittlungen erkennen läßt, hat Lerch die ihm von zahlreichen Geldgebern zur Ausleihung an Mittelstandstrelke zur Verfügung gestellten Gelder in weitestem Maße veruntreut, indem er die Unterschriften der zur Sicherung der Geldgeber und Schuldnehmer eingeleiteten Treuhänder in geschickter Weise als Echtes, Zahlungsanweisungen und anderen Urkunden fälschte und so die Auszahlung der Gelder von den bei Banken bestehenden Treuhänderkonten an sich selbst erwirkte. Der Verbleib der Gelder ist bisher nicht festgestellt. Der Schaden beträgt nach eigenem Geständnis des Dr. Lerch etwa eine Million Reichsmark.

Das Urteil gegen Weissenberg

Berlin, 22. Oktober.
Das Berliner Sondergericht sprach im Weissenberg-Prozess alle 11 Angeklagten eines Vergehens gegen § 4 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat (illegale Fortsetzung einer verbotenen Vereinigung) für schuldig und verurteilte den 54-jährigen Hauptangeklagten Josef Weissenberg und den Schriftleiter der Sektenzeitung „Der weiße Berg“, Franz Kurjowski, zu je einem Jahr Gefängnis. Drei weitere Angeklagte, darunter das Hauptmedium Grete Müller, erhielten 4, drei Angeklagte je 3, einer 2 und die restlichen zwei je einen Monat Gefängnis. Die zu mehr als drei Monaten Gefängnis verurteilten Angeklagten wurden mit Ausnahme der schwer leidenden Grete Müller zum Strafantritt sofort in Haft genommen.
Im Reichsgesetzblatt Teil 1 vom 22. Oktober 1935 wird ein Gesetz veröffentlicht, wonach bei Durchführung des preussischen Gesetzes über eine Dotation an Generalfeldmarschall von Mackensen Steuern und andere Abgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden nicht erhoben werden.

Württemberg

Stuttgart, 22. Oktober. **Cratisch** e Staatsmänner und Wirtschaftsführer in Stuttgart.) Staatssekretär im iranischen Wirtschaftsministerium Lehran, Erzellen Vader, Ministerialdirektor im iranischen Finanzministerium, Erzellen Vajighi, und der Generaldirektor im iranischen Außenministerium, Anjari, besichtigten dieser Tage unter Führung einiger deutscher Herren auf einer Studien- und Informationsreise eine Reihe von bedeutenden Anlagen und Industriewerken. Am Dienstag vormittag trafen diese führenden Persönlichkeiten aus Iran in Stuttgart ein und besuchten hier das Werk für die Daimler-Benz AG, wo eine eingehende Besichtigung der großen Fabrik-Anlagen stattfand. Da Mercedes-Benz auch in Iran bestens bekannt ist, zeigten die Gäste großes Interesse und äußerten sich sehr befriedigt über das Gesehene. Sie kehren nunmehr nach Berlin zurück, wo die deutsch-iranischen Wirtschaftsbeziehungen neuerdings aufgenommen werden.

Die Landeshauptstadt melbet

Dem Altklaren des Korps Rhennania in Stuttgart wird mitgeteilt: Nachdem die Erziehung der deutschen Studentenjugend dem NSDAP übertragen wurde, steht das Korps „Rhennania“ zu Stuttgart seine Aufgabe für erfüllt an und beschließt durch Auflösung seine 77-jährige Geschichte.
Der Elektromonteur Albert Reiz in Horheim, Kreis Waiblingen, hat am 24. Juli 1935 unter eigener Lebensgefahr ein vierjähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Er wird für diese Rettungstat hiermit öffentlich belobt.

Für Freitag, den 25. Oktober, abends, wird die Stuttgarter Bevölkerung zu einem großen Appell aufgerufen. Es finden an diesem Abend in Stuttgart und seinen Vororten insgesamt 35 Versammlungen statt, in denen die ersten Redner des Saues Württemberg-Gobenzollern sprechen werden.

Frau und zwei Kinder überfahren

Zwei Tote und ein Schwerverletztes
Kornwestheim, 22. Oktober. Ein tragischer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich gestern mittag um 1 Uhr auf der Straße Juffenhäuser — Kornwestheim. Ein Lastkraftwagen, der sich auf der Fahrt in die Weinrote des Redaktors befand, geriet, von Juffenhäuser kommend, kurz nach dem Ortsausgang auf der Kornwestheimer Straße ins Schleudern. Auf gleicher

Höhe mit dem Lastkraftwagen befand sich auf dem Schwerg eine Frau namens Kübler von Juffenhäuser mit ihren beiden Kindern, einem vierjährigen Knaben und einem sechs-jährigen Mädchen.

Das Unglück wollte es, daß der Lastwagen die drei Fußgänger erfaßte und die dort befindliche Wohnung hinabstürzte. Der Knabe starb sofort an seinen Verletzungen. Die Mutter wurde in das Katharinenhospital Stuttgart eingeliefert, konnte aber nicht mehr an Leben erhalten bleiben. Nur die Tochter der so tragisch ums Leben gekommenen hat eine schwere Verletzung erhalten, so daß man hofft, dem schwergeprüften Vater dieses Kind erhalten zu können. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.
Ludwigsgöb, 22. Oktober. (Beträger festgenommen.) In verschiedenen hiesigen Geschäften erschien ein Unbekannter, der sich als „Missionshelfer“ ausgab und verschiedene Einkäufe tätigte. Angeblich hatte er gerade sein Geld bei sich, trotzdem wurden ihm die Waren ausgehändigt. Wie dem Polizeiamt inzwischen mitgeteilt wurde, handelte es sich um einen bereits an anderen Orten, beispielsweise in Fellbach, aufgetretenen Betrüger. Einem Schutzpolizisten gelang es, den Täter vor seiner Abfahrt beim Bahnhof festzunehmen.

Schloß, Gmünd, 22. Okt. (Drei Freizeugschäfte polizeilich geschlossen.) Auf Grund der bezirkspolizeilichen Vorschriften zur Verhütung der Verbreitung ansteckender Krankheiten in Kaffee-, Friseur- und Haarfärbeschäften fand in Gmünd wiederholt eine Kontrolle der betreffenden Betriebe durch das Oberamt und die Freizeugschäfte statt. Dabei hat sich die Notwendigkeit ergeben, drei Betriebe polizeilich zu schließen. Der Gesamt-eindruck der übrigen Geschäfte war im allgemeinen durchaus gut.

Schwäbische Chronik

In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Motorradfahrer aus Reutlingen die Grabenallee in Wergentheim entlang und wollte in die Vorberger Straße einbiegen. Er geriet dabei auf das Bankett und wurde vom Rad geschleudert. Infolge des Sturzes erlitt er schwere Verletzungen am Kopf. Er wurde ins Krankenhaus verbracht.

Der 66-jährige Ludwig Höllinger, der bei Bauer Brauchle-Sennmos in Schuffelried als Hirtenscheffler beschäftigt ist, fiel vom Gerüst und brach dabei den Fuß.

Der 56-jährige Bauer Karl Rudyle aus Boms, O.A. Saulgau, stürzte beim Obstreichen von der Leiter. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus Saulgau starb.

Auf den Höhen des Heubergs, in Wehlfelden und den übrigen hochgelegenen Gegenden der Schwäbischen Alb ging der Regen für kurze Zeit in Schnee über.
Bei Arbeiten an seinen Obstbäumen verunglückte in Kirchheim a. N. der Pfälzer Karl Bader. Ein durch Hülse aufmerksamer gemachter Grundstücksbesitzer fand ihn am Boden liegend auf, legte ihm einen Rotverband an und erkrankte seine Hülse in ein Krankenhaus. Bader dürfte auch innere Verletzungen erlitten haben.

Gerichtsvormittler Adolf Baurle beim Amtsgericht Kirchheim a. N. konnte dieser Tage auf eine 41-jährige Dienstadt zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch den Amtsgerichtsvorstand ein vom Führer eigenhändig unterschriebenes Glückwunschschreiben überreicht.

Der Privatmann Johannes Killing in Dülkingen, O.A. Tübingen, konnte im Kreis seiner Kinder und Enkel den 93. Geburtstag feiern.

Nach mehrfacher, durch anderweitige Veranstaltungen bedingter Verlegung, beging die Kreisfachschaft Jüter des Bezirks Ellwangen am Sonntag ihre 50-jährige Gründungsfest. Mit dem Jubiläum war eine Donau- und Weltausstellung verbunden. Bei der Feier wurden die beiden noch lebenden Mitbegründer, Eißner und Kirck, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Im Stadtbezirk Gillingen wurden Verkehrs-kontrollen vorgenommen, bei denen hauptsächlich auf vorchriftsmäßige Beleuchtung der Fahrzeuge geachtet wurde. Im ganzen wurden 30 Anzeigen erlassen und 192 Verwarnungen an Ort und Stelle ausgesprochen.

Am Montag abend ereignete sich in der Reisinger Straße in Gillingen ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der in zu schneller Fahrt die Mutter Straße abwärts fuhr. Hierbei wurde der Radfahrer so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Samstag mittag hing ein Fußball über die Markung Pfahlheim bei Ellwangen. Au seinem niederen Flug erkannte man, daß eine Bandung beabsichtigt war. Sie erfolgte gegen 12 Uhr zwischen hier und Hochstent. Dem Kopf entfielen vier Mann. Der Ballon wurde rasch abmontiert und auf ein Flugwerk verladen, das ihn nach Ellwangen beförderte. Der Ballon war um 9.30 Uhr in Stuttgart aufgestiegen.

In letzter Zeit wurde mehrmals in Bosenend- und Gartenhäusern der Bönberg eingeschoben. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Einbrecher ausfindig zu machen.

Die Ausgaben für Frankreichs Luftrüstungen

KWK Die Kosten, welche durch die harten Rüstungen der Franzosen ihrem Staatshaushalt auferlegt worden sind, gehen in viele Milliarden. So wurden nach amtlichen Angaben seit dem Weltkrieg 147 Milliarden Franken für Rüstungszwecke aller Art ausgegeben. Von diesen Beträgen entfielen auf die Zeit bis Ende 1934 rund 133 Milliarden Franken. Hierzu treten also noch die Ausgaben dieses Jahres in Höhe von rund 14 Milliarden, an denen die französische Luftwaffe mit einem erheblichen Prozentsatz beteiligt ist. Neue Kredite für Gesamtstützungszwecke betragen zudem noch 4,7 Milliarden, von denen bereits 1,5 Milliarden im laufenden Jahre ausgegeben werden dürfen; von dieser Summe sind etwa 800 Millionen für die Luftarmee vorgesehen. Die restlichen 3,2 Milliarden entfallen auf Rüstungsaufträge, deren Bezahlung erst im kommenden Jahr fällig ist. An diesem Betrage ist Frankreichs Luftwaffe mit 1,8 Milliarden beteiligt. Der größte Teil dieser Mittel ist für den Ausbau der operativen Luftflotte vorgesehen, zu der in erster Linie die Bomben-Waffe gehört. Für beschleunigte Verstärkung der schweren Luftwaffe wird in Frankreich lebhafteste Propaganda gemacht. GvM.

Verfuchsmärsche

KWK Wir haben im Kriege so manchen Kilometer heruntergemarschiert. Marschleistungen wie jene der 115. Infanterie-Division auf dem Umfassungslügel in der Wilna-Schlacht ist jetzt vor 20 Jahren mit 180 Kilometer in fünf Tagen waren keine Ausnahme oder gar Höchstleistung, sondern sind vor allem bei Rüstmärschen, wo die Sorge, vom Feinde eingeholt zu werden, die Schritte beschleunigt, oft übertrieben worden. So marschierte die bei Wetz geschlagene Infanterie Mac Mahons in zwölf Stunden 51 Kilometer, eine seiner Brigaden in 38 Stunden sogar 120 Kilometer auf sehr schwierigen Wegen. Wir wissen, was Marschleistungen für die Kampfführung bedeuten und freuen uns, wenn der Nachwuchs im Marschieren wettkampft, wenn die Hitlerjugend aus allen Teilen Deutschlands nach Nürnberg marschiert, Reiterstürme im Sternritt Hamburg zustreben, das Regiment Goering im Kraftwagenmarsch Deutschland durchzieht. Vom Ausland hören wir von Marschleistungen mit den verschiedensten Beförderungsmitteln. So erprobte das amerikanische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 7 im Mai d. J. auf einem Marsch von 886 Kilometer in drei Tagen seine ihm neu zugewiesenen Motorfahrzeuge. Es wurden am ersten Tage 335 Kilometer in 10 Stunden, am zweiten Tage 190 Kilometer in 8 1/2 Stunden, am dritten Tage 360 Kilometer in 11 Stunden zurückgelegt. Am schwierigsten soll dabei der Durchmarsch durch die großen Städte am ersten Tage und die Ueberwindung stark durchschnittenen Geländes am dritten Tage gewesen sein. Eine russische fünf Mann starke Fahrradstreife legte die 9147 Kilometer lange Strecke Chabarowsk-Roslaw in 57 Tagen zurück. Das macht einen Tagesdurchschnitt von 161 Kilometer. 34 turkmenische Kavalleristen durchritten die 4300 Kilometer lange Strecke von der persischen Grenze bis Roslaw in 90 Tagen (46 2/3 Kilometer Tagesdurchschnitt). Eine russische Stütztruppe von 5 Unteroffizieren brauchte im vergangenen Winter für die 7000 Kilometer lange Strecke von Kerihschik (einer Stadt im fernsten Sibirien) bis Roslaw 83 Tage (Tagesdurchschnitt fast 85 Kilometer) und schlug damit den Rekord für Langstreckenlauf, den bisher ein anderes sibirisches Regiment mit 5000 Kilometer in ebenfalls 83 Tagen gehalten hatte. By.

Schülerauslese an den höheren Schulen

In einem Erlass des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung über die Schülerauslese an den höheren Schulen wird u. a. bestimmt: Die Aufgabe der höheren Schule ist es, den körperlich, charakterlich und geistig besonders gut veranlagten Teil der deutschen Jugend zu erziehen, daß er fähig wird, später in gehobenen oder führenden Stellen unserer politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Volksleben mitzugestalten. Die höhere Schule hat daher die Pflicht, unter den zu ihr kommenden Jugendlichen eine Auslese zu treffen, welche die Angelegenen und Unwürdigen auszeichnet, um die Geeigneten und Würdigen um so mehr fördern zu können. Die ständige Prüfung muß sich auf die körperliche, charakterliche, geistige und völlige Gesamteignung erstrecken. Körperliche Auslese. Jugendliche mit schweren Leiden, durch die die Lebenskraft stark herabgesetzt ist und deren Heilung nicht zu erwarten ist, sowie Träger

Regierungs-umbildung unter militärischem Schutz

Während der Zeit, in der die Regierung Schuschnigg umgebildet wurde, war der Sicherheitsdienst in den Straßen von Wien erheblich verschärft. Zu diesem Zweck wurde Heimwehr aus den umliegenden Ländern herangezogen, da man sich offenbar des Wiener Heimschutzes unter Führung des ausgebooteten Ministers Fey nicht ganz sicher war. (N. P. Times)



Die Ehrentempel für die Gefallenen des 9. November 1923

Der Bau der Ehrentempel am Königsplatz in München, in die bekanntlich am 9. November die ersten 16 Blutzugungen der Bewegung von der Feldherrnhalle aus übergeführt wurden, nähert sich seiner Vollendung. (Verhe Bild-Zentr.)



von Erbkrankheiten sind nicht geeignet und werden daher nicht in die höhere Schule aufgenommen. In Zweifelsfällen ist ein ärztliches Gutachten zu verlangen. Jugendliche, die eine dauernde Schen vor Körperpflege zeigen und dieses Verhalten trotz aller Erziehungsversuche nicht ablegen, werden von der höheren Schule verwiesen. Ebenso führt ein dauerndes Versagen bei den Leibesübungen, das sich vor allem in Mangel an Willen zu körperlicher Härte und Einfachbereitschaft äußert, zur Verweisung, wenn nicht Amtsarzt und Sportlehrer ein Verbleiben befürworten.

Charakterliche Auslese. Wer durch sein allgemeines Verhalten in und außer der Schule groblich gegen Sitte und Anstand verstößt, ist von der Schule zu verweisen. Fortgeschrittene Verstöße gegen Kameradschaftlichkeit und Gemeinschaftsgeist ziehen nach vergeblichen Besserungsversuchen die Verweisung von der Schule nach sich. Dasselbe geschieht bei dauernden Verstößen gegen Zucht und Ordnung und gegen Ehrlichkeit, die auf einen grundsätzlichen Mangel an Einsichtungs- und Ordnungssinn und andererseits an Offenheit deuten.

Geistige Auslese. Die geistige Auslese erfolgt auf der Grundlage der für die einzelnen Klassen und Stufen in den Lehrplänen geforderten Denkfähigkeit, geistigen Reife und Kenntnisse. Entscheidend ist hier nicht die Summe angelegenen Wissensstoffes, sondern die geistige Gesamtreife. Grundsätzlich gilt ein Schüler als verwehrt, wenn er in allen Stoffszweigen das Klassenziel erreicht hat. Wertvoller als ein allgemeines Gelingen ist jedoch, daß wenigstens auf einzelnen Gebieten Höherleistungen vorhanden sind. Am dereinsten kann dann über Vorkenntnisse in anderen Einzelsächern hinweggesehen werden, vorausgesetzt, daß diese Vorkenntnisse nicht auf einem allgemeinen Mangel an Denkfähigkeit und geistiger Reife beruhen.

Völkische Auslese. Kritische Schüler dürfen hinter nichtarische nicht zurückgeführt werden. Es ist daher nicht angängig, an Richtarien irgendwelche Vergünstigungen zu geben (Schulgeldersatz, freie Lehrmittel, Erziehungsbeihilfen und dergl.), solange sie arischen Schülern verweigert werden. Schüler, die durch ihr Verhalten in und außer der Schule die Volksgemeinschaft oder den Staat wiederholt schädigen, sind von der Schule zu verweisen.

Der Lichtbild-Bildhauer

Eine neue Erfindung — Photographie in der 3. Dimension. — Der Querschnitt durch den Menschen

Vor gut einem Jahr hörte man zuerst aus Tokio von einer Erfindung, die ein japanischer Techniker gemacht hatte, indem er durch Zusammenstellung einer großen Anzahl von Photographien, die automatisch aufgenommen wurden, unvergleichlich gute Unterlagen für die Herstellung einer Statue oder einer Büste erhielt.

Jetzt tritt der englische Elektrotechniker S. J. Jeffreys mit einer Erfindung vor die Öffentlichkeit, die praktisch die Umkehrung des Wesens der Photographie auf die dritte Dimension darstellt. Mit Hilfe einer geschickten Filmanordnung und Strahlenspiegelung ist er imstande, nach und nach so viele Lichtbilder von einem

Menschen herzustellen, daß das einfache Zusammensetzen der auf diese Weise gewonnenen und ausgeschnittenen Bilder genügt, um in hohen Umrisse bereits eine Statue oder einen Kopf erkennen zu lassen.

Es handelt sich also gewissermaßen um das Ei des Kolumbus in der plastischen Photographie. Man muß sich vorstellen, daß ein Mensch auf einem Dreifuß vor einem Filmapparat sitzt und dieser Stuhl sich nun ganz langsam automatisch dreht, während ebenso automatisch der Film seine Aufnahme herstellt. Genau genommen wird also jede Phase des Kopfes oder der Figur in ganz kurzen Abständen, also auch mit ganz geringen Veränderungen aufgenommen. Jede Aufnahme stellt gewissermaßen einen Querschnitt durch diesen Menschen in einer bestimmten Stellung dar. Wird nun ein entwickeltes Bild nach dem anderen ausgeschnitten und jedes ausgeschnittene Bild auf das andere gelegt, dann bekommt man nach und nach einen ganzen Block von Bildern, die in ihrer Gesamtheit dann eben eine Statue oder die plastische Formung eines Kopfes ergeben.

Natürlich kann man diese Einrichtung auch insofern vereinfachen, als der Mensch ruhig auf seinem Stuhl sitzen bleibt, während der Filmapparat oder eine Strahleneinrichtung rund um den festen Stuhl wandert. In Erweiterung dieser Erfindung hat man neuerdings schon begonnen, die Bilder auf Metallplatten zu übertragen und dort dann die Figuren auszuscheiden. Nachher genügt dann ein Ausgießen der ein wenig rauhen Oberfläche der zusammengestellten Metallplatten mit Wachs oder einem ähnlichen Stoff, und ein schönes, glattes, plastisches Bild ist fertig. Von Kunst kann man bei dieser rein mechanischen Arbeit natürlich nicht mehr reden.

Auf Indianerspur in Tibet

Ueberraschende Entdeckung der Völkertunbler — Bild auf der Rinze weist den Weg — Steinzeitfunde geben weiteren Aufschluß

Als Gordon L. Bowles, einer der ersten Anthropologen der Harvard-Universität in das Innere Tibets eindrang, stieß er dort auf Menschentypen, die ihn insofern verblüfften, als sie eine unbestreitbare Ähnlichkeit mit jenen Menschentypen aufwiesen, die im sogenannten Wilden Westen Amerikas als Indianer leben. Er nahm irgendeine beliebige Ridelmünze aus Buffalo, auf der ein Indianerkopf abgebildet ist und verglich das Profil mit dem ersten besten Angehörigen des asiatischen Stammes, dessen Gesichtsschnitt ihn so in Erstaunen versetzte. Es ergab sich tatsächlich eine ungewöhnliche Uebereinstimmung.

Man hat inzwischen erneut und auch von anderen amerikanischen Universitäten aus Expeditionen in das Hügelvorland von Tibet entsandt, um hier nähere Forschungen über die dort lebenden indonesartigen Stämme anzustellen.

Seit Jahrhunderten leben die Stämme isoliert in den tiefen Tälern, eingeschlossen in unüberschreitbare Bergketten. So war es möglich, daß sie ihre völkischen Merkmale über alle Reiten hinweg



Eine Briefmarke mit dem Bild der toten Königin. Die belgische Post gibt demnächst diese Briefmarke mit dem Bildnis der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Königin Astrid heraus. Ein Teil des Erlöses wird dem Anti-Tuberkulose-Fonds zuzuführen. (Weltb., R.)

bewohnten. Selbst jene Völkerverwanderungen, die über die Täler hinwegbrauten, verschonten sie. Man hat es also hier mit Völkerverwandern zu tun, die ohne jede weitere Vermischung durch die Zeiten hindurchgingen und die durch ihr Dasein auf manche, bis heute unklare Frage nach dem Woher und Wohin der Völker Antwort zu geben vermögen.

Bowles kommt nun zu dem Schluß, daß diese Stämme auch heute noch ungefähr ein Zehntel der Bevölkerung des südöstlichen Tibets ausmachen, und die Ueberreste sind von einer vorgeschichtlichen Einwanderung europäischer Völker in die Mongolei. Bei dieser Einwanderung muß dann eine Vermischung der westlichen und der mongolischen Völker erfolgt sein. Während sich nun dieses Zehntel in Tibet hielt, wurden die anderen durch das nordöstliche Sibirien nordwärts getrieben. Von hier aus war der Weg nicht weit bis zur Beringsstraße.

Gerade jetzt kommt die Nachricht von einer schlüssreichen Funde, die in Alaska gemacht wurden. Man hat dort in der Nähe von Fairbanks ein Lager entdeckt, das zweifellos auf die ältere Steinzeit zurückgeht. Nach dem Urteil des amerikanischen Museums für Naturgeschichte in New York sind die hier gemachten Funde in Steinwerkzeugen und Geräten der erste klare archäologische Beweis für eine sehr frühe Einwanderung aus Asien hinüber auf das amerikanische Festland.

Fest steht gleichzeitig aber auch, daß die Einwanderer nicht über die Entwicklung der älteren Steinzeit hinausgekommen waren. Denn jene Steinwerkzeuge, die man in Alaska fand, sind gleichartig mit jenen, die von der zentralasiatischen Expedition 1925/26 in der Wüste Gobi entdeckt wurden. Zeitlich verlegt man diese Einwanderung also etwa in die Zeit 10 000 bis 7000 v. Chr. Dabei können natürlich Irrtümer von erheblichen Ausmaßen unterlaufen. Die in Asien und Nordamerika bzw. Alaska gleichzeitig durchgeführten erregenden Forschungen sollen hier in Kürze restlose Klarheit schaffen.

Obstbautag in Bad Mergentheim

Bad Mergentheim, 21. Oktober. Anlässlich des 21. Obstbautages wurde am Samstag nachmittag im Beisein der Behörden und von Bezirksstadwart Gehring aus Weikersheim eine Obstausstellung in der schönen Wandelhalle des Bades eröffnet. Kreisbauernführer Philipp gab seiner Freude Ausdruck über den silbernen Aufbau der Ausstellung, die so wirkungsvoll das Obst aus dem Kreis Hohenlohe-Franken zur Darstellung bringe. Er dankte den Kreisbauernwart für ihre Mähen und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Siegesheil auf Führer und Vaterland. Am Abend begab sich die Stadt Mergentheim die Tagungsteilnehmer, die bereits in stattlicher Zahl eingetroffen waren und wünschte der Tagung einen vollen Erfolg. Der Vorsitzende des Bäuerl. Landesobstbauvereins, Dietrich, dankte mit warmen Worten der Stadt und der Kurverwaltung für ihre Mäherhaltung. Nachdem ein Vertreter des Landrats die Teilnehmer begrüßt und ein Bild über den Stand des Obstbaus im Kreise Mergentheim gegeben hatte, konnte der Vorsitzende dem Bezirksstadwart Gehring eine Auszeichnung für langjährige führende Tätigkeit auf dem Gebiet des Obstbaus überreichen, nämlich den Ehrenbecher des Vereins.

Am Sonntag zeigte sich reges Leben in der Stadt. Die um 11 Uhr in Kurfaal beginnende Tagung war außerordentlich gut besucht. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete die Tagung, begrüßte die Ehrengäste und gab einen Rückblick über die vom Verein geleistete Arbeit. Hierauf sprach als Vertreter der Landesbauernschaft Herr Sälzner. Er übermittelte die Grüße des Landesbauernführers und wies in eindringlichen Worten auf die große Aufgabe der Obstzueger hin. Dann sprach Landwirtschaftsrat Winckelmann über notwendige Aufgaben im Obstbau. Der nächste Vortrag wurde von Obstbauinspektor Dreffel gehalten, der den Pfirsichbau behandelte. Zum Schluß sprach Baumzüchter Scheerer-Baldsee über das Markenetikett für Baumzüchter. Der Vorsitzende dankte den Rednern und ers



machte zum Schluß alle Anwesenden, daß Behörden in der Praxis zu verwenden und immer zu bedenken, daß die Aufgabe des Obsthalters zwar keine leichte, aber für das Volksganze eine sehr wichtige sei. Mit einem dreifachen Sieg-Beifall auf Führer und Vaterland schloß der Vorsitzende die Tagung.

Brauwirtschaftsverband Süddeutschland

Gemäß der Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. April 1935 über den Zusammenschluß der Deutschen Brauwirtschaft sind fünf Brauwirtschafts-Verbände gegründet worden. Der Brauwirtschaftsverband Süddeutschland mit dem Sitz in München und dem Gebiet der Landesbauernschaften umfaßt Bayern, Württemberg und Baden. Am 1. Oktober hat der Brauwirtschaftsverband Süddeutschland in München, Dienstadt 14, seine Tätigkeit aufgenommen. Er umfaßt außer der Marktregelung der Brauwirtschaft und der Regelung der Wettbewerbsverhältnisse auch die Geschäftskette für Hopfenmarktregelung, alle Anträge, Anträge und Beschwerden, soweit sie Hopfen, Brauereiwettbewerbsverhältnisse und Marktregelung innerhalb Süddeutschlands umfassen, werden nunmehr vom Brauwirtschaftsverband Süddeutschland erledigt und sind daher an diesen zu richten.

Neue Gefährdung der Eßlinger Frauenkirche?

Eßlingen, 21. Oktober. Im Innern der Frauenkirche haben sich Schäden gezeigt, die so besorgniserregend sind, daß die Polizeidirektion die Schließung der Kirche anordnen mußte. Da es sich bei der Frauenkirche um eines der schönsten gotischen Baudenkmäler in Württemberg handelt, geht die Gefährdung der Kirche weit über lokale Bedeutung hinaus. Mit viel Mühe und Kosten ist eben die Reuehrichtung des Turmhelms beendet, und die Nachricht von den neuerlichen Schäden im Innern erregt allgemeines Aufsehen. Der Tatbestand ist folgender: Eine schon immer bestehende, leichte Reuehrung der schlanken Säulen, die das Mittelschiff von den Seitenschiffen trennen, hat in letzter Zeit bedenklich zugenommen. Die leichte Reuehrung, die wohl schon immer bestand, ergab sich aus der Belastung vom Mittelschiff her, von wo die Säulen einen stärkeren Schrägschub erhielten. Die neuerliche Reuehrung der Säulen in Verbindung mit Abhebungen im Gewölbe aber gibt zu Reuehrungen Anlaß und führte die Schließung herbei. Ein Teil der Architekten führt die Erscheinungen auf die baulichen Veränderungen um die Frauenkirche herum zurück, wobei in den 90er Jahren Mauern freigelegt wurden, die den Außenwänden der Kirche Stützen bildeten. Vielleicht auch spielt die gewaltige Zunahme des Kraftwagenverkehrs eine Rolle. Jedenfalls sind sofortige Maßnahmen erforderlich, ein Ergebnis, zu dem auch die Sachverständigen, Professor Dr. Möricz und Professor Dr. Storz, von der Stuttgarter Technischen Hochschule in ihrem Gutachten kommen. Man hat an Fundamentverfestigungen der Säulen, an eine Erneuerung des Gewölbes oder aber mindestens an eine Eisenstrebeverbindung der Säulen gedacht. Bei der letzteren Maßnahme wird es vorläufig bleiben, da die Gewölberneuerung 30 bis 40 000 RM. kosten würde. Jedenfalls muß die kirchliche Gemeinde und die Einwohnerschaft zusammenstehen, Eßlingen die schöne Frauenkirche zu erhalten.



Not abwenden durch Pfundspenden
WINTER HILFS WERK

Eine neue Aufgabe der DAF.

Gutes Licht am Arbeitsplatz!

Im ganzen Reich beginnt am 21. ds. Mts. ein großer Feldzug für gute Beleuchtung des Arbeitsplatzes, der unter dem Schlagwort „Gutes Licht — gute Arbeit“ durchgeführt wird. Die ganze Aktion wird bis zum 2. November andauern. Hierbei werden Schulungsabende, Filmvorführungen und Betriebsbesichtigungen den Wert richtiger Arbeitsplatzbeleuchtung darlegen.

Die Aufklärungsaktion „Gutes Licht — gute Arbeit“, die das Amt für „Schönheit der Arbeit“ mit Unterstützung der Gewerkschaft, der „Deutschen Lichttechnischen Gesellschaft“ und der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Elektrowirtschaft in Angriff nimmt, soll in der Öffentlichkeit das Verständnis für die Notwendigkeit guter Beleuchtung wecken und Wegweiser für die Beseitigung noch bestehender Mängel sein. Denn die wertvollsten Erkenntnisse und schönsten Theorien nützen nichts, wenn ihnen nicht Erfüllung durch die Tat wird.

Gute Beleuchtung am Arbeitsplatz ist eine der ersten Voraussetzungen für die Verwirklichung weitergehender Ziele. Sie ist nicht nur eine Förderung der Schönheit und Sauberkeit, sondern auch der Sicherheit und Gesundheit. Darüber hinaus ist gutes Licht Voraussetzung für volle Leistung und gute Arbeit.

Das Ergebnis der Aktion wird in erster Linie dem schaffenden Menschen zugute kommen, dessen Kraft und Gesundheit zu erhalten eine der wesentlichsten Aufgaben des Amtes „Schönheit der Arbeit“ ist, aber er wird unmittelbar auch den Betrieben und damit der deutschen Wirtschaft zugute kommen.

Fortschrittliche Betriebsführer haben die Notwendigkeit guter Beleuchtung schon lange

erkannt. In vielen anderen Betrieben jedoch sind die Lichtverhältnisse, sei es wegen falsch verstandener Sparjamkeit oder aus Unkenntnis neuerzeitlicher beleuchtungsstechnischer Möglichkeiten, noch völlig unzureichend. Hier eingzugreifen und dafür zu sorgen, daß die Frage der Beleuchtung nicht mehr als „Nebensächlichkeits“ betrachtet wird, ist Sinn und Zweck der Aktion, die wiederum lebendiger Ausdruck nationalsozialistischer Betriebskultur sein wird.

Seltames von Bibliotheken

Nicht nur Bücher, auch Buchsammlungen haben ihre Schicksale. Als König Jakob I. von England, der Sohn Maria Stuart's, im Jahre 1605 die reich ausgestattete Oxforder Universitätsbibliothek besuchte, rief er entzückt aus: „Wäre ich nicht König, so möchte ich Oxforder Student oder ein in dieser Bibliothek angelegter Folioband sein.“ Tatsächlich sind auch heute noch in dieser Bibliothek zahlreiche kostbare Bücher in einem Eisenmantel an einer Kette befestigt, um solcherart vor Diebstahl geschützt zu sein.

Die Badehose als Prüfstein der Ehrlichkeit

Da hat sich in unseren Tagen die Verwaltung der Universitätsbibliothek von Manila auf den Philippinen schon besser zu helfen gesucht. Sie ordnete förmlich an, daß die Lesesäle aus „hygienischen Gründen“ nur noch im Badeanzug betreten werden dürfen. Wohl sind die Philippinen in der Tat einer der heißesten Plätze der Erde, aber in Wirklichkeit ist die Sorge um die Gesundheit der Bibliotheksbesucher nur ein Vorwand. Der Direktor gab nämlich einige Tage nach Einführung der neuen Bestimmungen bekannt, daß sie sich außerordentlich günstig auswirkten, denn es sei kein einziges Buch mehr gestohlen worden. Er gibt jetzt offen zu, daß er sich nicht anders mehr gegen die Bibliotheksmarder zu schützen wußte. Die Abgabe von Paketen und Taschen in der Garderobe hätte sich als nutzlos erwiesen und es sei unmöglich gewesen, bei jedem Besucher eine Körperuntersuchung durchzuführen. Deshalb entschloß er sich zu dem radikalen Mittel der Badehose als Prüfstein der Ehrlichkeit.

Bibliothek ohne Leihgebühr

Eine der merkwürdigsten Bibliotheken der Welt befindet sich in Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks. Sie umfaßt über 10 000, vom dänischen Staat geschenkte Bücher. Wenn man ein bestimmtes Werk ausgeliehen hat, dann muß man sich mit Geld wappnen. Denn es kann unter Umständen ein Jahr dauern, bis man das gewünschte Buch erhält. Ist doch das Publikum dieser Bücherei über das Land verstreut und die Bücher benötigen oft einen Weg von mehreren Monaten, bis sie vom Ausleiher wieder in die Bibliothek zurückkommen, zumal im ganzen Winter fast kein Verkehr vor sich

gehen kann. Im Frühjahr, wenn die Wege wieder passierbar werden, kommt der Postbote, holt die Bücher ab und bringt neue. Nicht minder kurios ist die Einrichtung dieser eigenartigen Staatsbibliothek, daß sie keine Beihgebühren einhebt; nur für den Transport muß der Post die übliche Gebühr entrichtet werden.

Die größte Volksbücherei

Die größte Volksbücherei befindet sich in Chicago. Sie umfaßt über eineinhalb Millionen Bände, von denen aber nur ein Teil in der Zentrale steht, während sich der Rest in 42 Filialen befindet. Im Laufe eines Jahres werden etwa elf Millionen Bücher ausgeliehen. Rund eine Million Dollar muß jährlich für den Unterhalt der Bibliothek durch Gemeindesteuern aufgebracht werden, während 200 000 Dollar jährlich für Bücherbewahrung bewilligt werden. Die Bibliothek besteht hauptsächlich aus leichten, unterhaltenden Büchern. Eine Zensur im eigentlichen Sinne wird nicht ausgeübt, doch werden selbstverständlich nicht alle Bücher angeschafft und andererseits die vorhandenen Bücher nicht an jeden Leser ausgeliehen.

Die einzige Kriegsblindensbibliothek der Welt hat Frau v. Fhne in Berlin 1917 eingerichtet. Sie umfaßt in sechs Räumen über 7000 Bücher in Blindenschrift, und zwar Werke der Schönen Literatur, der Technik, der Rechtswissenschaft, der Gesundheitslehre, Blindenschriften aller Art und in einer besonderen Musikabteilung Literatur für die verschiedensten Instrumente.

Schwimmende Bücherei

Die größte Schafspeere-Bücherei der Welt hat der amerikanische Multimillionär Henry C. Folger in Washington in einem eigenen Gebäude zusammengetragen. Sie ist einzigartig; nicht weniger als 25 000 Bände der verschiedensten Schafspeere-Ausgaben und von Büchern über den Dichter sind hier vereint, darunter zahlreiche Karikaturen. Von seltamen Bibliotheken seien noch die schwimmende französische Staatsbücherei in der Südbe genannt, die die in den Tropen diensttunenden Beamten mit Lesestoff versieht, sowie die von der Hudsonbay-Gesellschaft, dem größten Pelzhandelsunternehmen der Welt, im kanadischen Norden errichtete Leihbücherei für ihre Fellenhändler und Jäger; doch gehören seit einigen Jahren auch Indier zu ihrem Leserpublikum.

Sandel

Kirschernte 1935 nur 1,8 Millionen Zentner

Im Erntejahr 1935 wurden in Deutschland und teilweise auch im Ausland außergewöhnlich niedrige Kirscherträge erzielt. Das Statistische Reichsamt, das soeben einen Bericht über die deutsche Kirschernte 1935 erstattet, weist darauf hin, daß die niedrigen Erträge auf ungünstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen sind. Die Anfang Mai in Deutschland überall beobachteten Nachtfröste vernichteten einen großen Teil der Blüten. In den letzten Entwicklungswochen wurde stellenweise starker Regen- und Hagel festgestellt. Es wurde insgesamt ein Ertrag von rund 844 000 Zentner Südkirschen und 916 000 Sauerkirschen ermittelt. Die Gesamternte 1935 stellte sich danach auf rund 1,8 Millionen Zentner gegenüber 4,4 Millionen Zentner im Vor-

Trinkt deutschen Wein!

Sie Michelstedter

VON H. ECKHARDT • SPRACHRECHTSANWALT WERLAGE O. MEISTER, WERDAU/S.

27. Fortsetzung

Der Vorsitzende sah den alten Stadtrat dankbar an; es schien, als ob so mancher wilde Parlamentarier in sich gehe. „In der Seele tut es mir weh, wenn ein alter pflichttreuer Beamter hier so getränkt wird. Aber ich decke ihn mit meiner ganzen Person! Da der Herr Bürgermeister abweilt, war ich sein Vertreter und übernehme die volle Verantwortung. Auch stehe ich nicht an, mein Bedauern darüber auszusprechen, daß durch Bubenhände ein so peinlicher Vorfall herbeigeführt wurde! Es sollte mich freuen, wenn man links an die Aufrichtigkeit meines Bedauerns zu glauben versucht!“

Die rubigen Worte verfehlten ihren Eindruck nicht. „Wir begrüßen es“, fuhr der Vorsitzende fort, „daß Herr Stadtrat Hartroth in monnhafter Weise seinen Kopf hinhält, daß er der Verhöhnung das Wort redet, und ich glaube, daß ich im Sinne aller Parteien spreche, wenn ich die Angelegenheit als erledigt betrachte!“

Beifallsgemurmel. Auch die Sozialdemokraten schienen zufriedengeföhlt. Aber... aber man hatte nicht mit der Kommunistin Martha Könnelahrt gerechnet. Alles sah auf, als sie begann:

„Hat der Herr Kommerzrentat die Flaggenleine geprüft, wie es seine Pflicht war als oberster Stadtvertreter?“ Unruhig flackerten die fanatischen Augen den Stadtrat an.

Helle Empörung ringsum, laute Pfuirufe schrien sie Pfui, bis Sie bestien!... Offenbar liegt Pflichtverletzung vor. Hier hilft nur Mißtrauensvotum, und wenn es der hochgeprezierte und hochhermögende Herr Kommerzrentat und Stadtrat Hartroth ist! Wir Kommunisten beantragen Mißtrauensvotum!“

Viele Redner meldeten sich zur Entgegnung. Ungeheurer Tumult entstand.

Da reichte sich der Angegriffene auf, freibleich vor Erregung, doch beherrschte in der Haltung. Der Sanitätsrat auf der Tribüne griff den neben ihm stehenden Oberpfarrer in den Arm.

„Ich danke den Herren, die für mich eintreten wollen... Was zu sagen ist, mache ich am besten selber in kurzen Wor-

ten ab... Mit großer Freude und innerer Befriedigung habe ich für meine neue Heimatstadt gewirkt, habe jahrelang fern gearbeitet trotz des bedauerlichen Parteigeiries, das als unheimliches Erbübel der Deutschen auch hier vieles, vieles verdarb. Ich wollte nicht glauben, daß es auch mir zum Verhängnis werden sollte.“

Ein trauriger Blick suchte die beiden Freunde oben auf der Tribüne. Beide lächelten schmerzlich herunter.

„Die Worte der kommunistischen Vertreterin haben mich sehr weh getan. Kurz und gut! Meine Ehre gebietet mir, das Amt als Stadtrat hiermit niederzulegen!“

Große Bewegung im ganzen Saal.

„Und nun leben Sie wohl! Ich scheid mit Wehmut von dieser Stätte. Mit dem Parteihader hätte ich mich schon abgefunden, jedoch die Erinnerung an Reid und Undant, die wird mir noch manche schwere Stunde bereiten!... Guten Abend!“

Der alte Herr schritt mühsam das Podium hinunter, sich stützend auf den Arm des Bürgermeisters. Befremdende Stille lastete über den Versammelten, nur das Aufsehen vom Gehstod war zu hören.

Fast alle Stadtratsmitglieder waren unwillkürlich aufgestanden. Hinnerl Hartroth schritt hinaus, blickte sich nicht noch einmal um. — Die Tür schlug dumpf zu, und auf einmal wußten alle im Saale: Den greisen Stadtrat leben wir nicht wieder.

Eine Weile Ruhe, dann aber brach es los. Keiner der Stadtratsmitglieder sah mehr auf seinem Platze, wüßtes Durcheinander wogte. In das heilige Klingeln des Vorsitzenden mischten sich gellende Pfiffe aus der Galerie.

Der Stadtrat hatte sich draußen, völlig erschöpft, auf die Bank des Flurs fallen lassen.

Teilnahmslos blieb er sitzen, das Kinn auf seinen Stod gepreßt, und starrte auf das alte Ziegeldach da drüben, das im letzten Abendsonnenstrahle hell aufglühte. Wie damals, als er aus Südamerika zurückkehrte und den ganzen Jammer des furchtbaren deutschen Zusammenbruchs sah... legte sich lähmende, mürbende Niedergeschlagenheit auf seine Seele.

Die beiden Freunde traten herzu, richteten ihn auf und führten ihn teilnahmsvoll davon.

Und der Alte ging stumm die Treppe hinunter, durch die mittelalterliche Vorhalle auf den Marktplatz.

Als das Auto langsam durch die engen Straßen fuhr, sah der Stadtrat a. D. schwer atmend bei seinen Freunden.

Der Sanitätsrat fühlte den Puls, sein besorgter Blick sprach stumm mit dem Geistlichen.

„Zur Tagesordnung!“ schrie im Saal der Vorsitzende. Nur allmählich verschaffte er sich mit heiserer Stimme endlich Gehör. Alles sah wieder auf den Plätzen.

„Halten die Herren Kommunisten ihren Antrag auf Mißtrauensvotum gegen Stadtrat Hartroth aufrecht?“ fragte der Vorsitzende.

„Jawoll! — Jawoll! Von wegen der Knoten in der Flaggenleine!“

„Wo die wirklichen Knoten sind, wissen wir jetzt!“ rief der Major zornbeudend und zeigte auf die Plätze der Linken. „Da drüben sitzen sie!“

Wildes Loben. Die Klingel des Vorsitzenden hatte keine Macht mehr in dem höllen Lärm.

Ein Trommelfeuer von Schimpfwörtern mit politischem Einschlag begann, „vollgefressene Junterbagge“, „logiaistische Judenknichte“, aber auch gute alte Münze war im Umlauf, wie „dummer Junge“, „Idiot“, „Affe“.

Ein Krach. Der Dr. rer. pol. suchte zusammen. Sollte Tillg?... Doch nein! Neben dem Presselisch war schmetternd das dicke, bronzefarbene Buch niedergefallen, in das sich die Ehrengäste der Stadt mit goldener Feder einzutragen pflegten. Da lag es nun! Staub dampfte aus den Dielenritzen! Schweres Raibler!

Heinz lehter Schuß, die Aktien über das Feuerwehrrüst, flatterten dem Feinde entgegen, da, endlich ließ der Kampflärm nach!

Die Abendsonne schien in den staubdurchwirbelten Saal, Sessel, Pulte, durcheinander, umgestürt.

Die Stadtratsmitglieder suchten nach ihren Brillen, Klemmern, Rappen, Papieren. Ludewig stand in der Tür und schaute in das Chaos... mit einer Beule auf der Stirn. Ihm war es gelungen, die Tribüne zu räumen. Der Bürgermeister drückte ihm die Hand.

Und wie sahen die Bäder der Stadt aus! Den meisten sträubten sich die Haare wirt um den Kopf, einigen waren die Stehfragen heruntergerissen, die Schlippe hingen aus dem Westenausschnitt...

Fortsetzung folgt.

Pflug und Scholle

Die Betreuung des Bauern im Reichsnährstand

Von Ernst Hiltner, Landesabteilungsleiter im Reichsnährstand

Die Betreuung des bäuerlichen Menschen im Reichsnährstand erfolgt durch die Hauptabteilung I. Diese Aufgabe erstreckt sich auf alle Bauern und Landwirte, deren Familienangehörige, ferner auf Arbeiter und Angestellte, soweit sie nicht nur vorübergehend in der Landwirtschaft tätig sind. Es handelt sich bei der Betreuung des bäuerlichen Menschen demnach um einen großen Personenkreis, der in seinen Grundzügen zwar wesenseinheitlich ist, im einzelnen jedoch mehr oder weniger große Unterschiede aufweist. So erklärt sich, daß die Betreuung des bäuerlichen Menschen in der Hauptabteilung I in erster Linie eine Untergliederung nach persönlichen Gesichtspunkten erfahren mußte. Es treten hierbei 3 Abteilungen in Erscheinung, nämlich die Betreuung des bäuerlichen Mannes, die Betreuung der bäuerlichen Frau und die Betreuung der bäuerlichen Jugend beiderlei Geschlechts. Dazu kommt noch die Betreuung des Landarbeiters und des landwirtschaftlichen Angestellten. Selbstverständlich hat die gestellte Aufgabe nur ein einziges gemeinsames Ziel. Die Betreuung des bäuerlichen Menschen hat sich in erster Linie mit allen Obliegenheiten zu befassen, die irgendwie mit dem seelisch-körperlichen Sein in Verbindung stehen bzw. in Verbindung gebracht werden können. Da die Organisation des Reichsnährstandes eine Zusammenfassung der im Bauernstand lebenden Menschen darstellt und die Aufgabe hat, in dieser Form eine lebenskräftige Stütze für den Aufbau, die Erhaltung und Kräftigung des deutschen Volkes zu sein, erklärt sich ohne weiteres, daß die seelisch-körperliche Betreuung seiner Angehörigen ihren Ausgangspunkt im weltanschaulichen, also in dem Staatsgedanken von Blut und Boden haben muß. Wir können daher die Aufgaben der Hauptabteilung I auf den Kennern „weltanschaulich - beruflich - ständische Betreuung“ bringen.

Unser Führer und Reichskanzler hat einmal das Bauerntum als die biologische Voraussetzung unseres Volkes, als einen Organismus bezeichnet. Diese „biologische Voraussetzung“ zu erhalten und zu fördern, ist zwar in erster Linie eine Aufgabe des Reichsnährstandes, aber darüber hinaus ist sie auch „eine soziale und eine völkische Pflicht aller“. Wir sehen damit die Bedeutung unseres Bauerntums auf der Ebene des von unserem Reichsbauernführer geprägten Begriffs von Blut und Boden. Die Aufgaben der Hauptabteilung I sind somit etwas grundsätzlich Neues. Während sich früher unter der Herrschaft des Liberalismus die staatspolitische Betreuung des deutschen Volkes in fast ausschließlich wirtschaftlichen Überlegungen erschöpfte, sehen wir heute, daß das wertvollste Gut unseres Volkes, nämlich der Mensch in seiner Bedeutung vor das Wirtschaftliche gerückt ist. Die der Hauptabteilung I zugewiesenen Aufgaben sind wie gesagt nicht nur etwas grundsätzlich Neues, sondern auch auf lange Sicht abgestellt und daher nur dann erfolgreich zu behandeln, wenn das große Ziel unablässig im Auge behalten wird.

Die Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Württemberg hat die Behandlung der ihr zugewiesenen Aufgaben im Verlaufe des letzten Jahres tatkräftig in Angriff genommen. Wenn man auch angesichts des schwierigen Charakters der Aufgabenstellung noch nicht von großen Erfolgen sprechen kann, so sehen wir doch, daß die geleistete Arbeit schon viel Gutes geschaffen hat.

Wenn wir uns dessen bewußt sind, daß unser Bauerntum als Blutsquell unserer Nation, zu erhalten, zu pflegen und zu fördern ist, dann müssen wir unsere ganze Aufmerksamkeit in erster Linie dem bäuerlichen Blute schenken. Es kommt also darauf an, daß man die bäuerlichen Familien und Sippen nach der biologischen Seite kennen lernt und die erforderlichen Schutzmaßnahmen zieht. Einen ersten Schritt zum Kennenlernen der bäuerlichen Familien haben wir mit der großen Ehrung altgedienter Bauerngeschlechter am 11. Mai 1935 im Bauerndorf Reenstetten getan. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Bauerngeschlechter, die seit hundert Jahren auf ein und demselben Hofe sitzen, gesund und erbtüchtiges Blut besitzen. Auf jeden Fall hat sich gezeigt, daß diese Geschlechter fast ohne Ausnahme eine geburtenfreudige Einstellung besitzen, was an sich so nur wieder ein Ausdruck der Gesundheit ist. Diese Tatkraft wird nicht nur weiter fortgelehrt werden, sondern eine Ergänzung dahin erfahren, daß wir sämtliche Erbhofbauern bzw. deren Familien einer

entsprechenden Prüfung unterziehen werden. Die ersten Vorbereitungen hierzu sind bereits getroffen. Durch die Maßnahme der Bauernehrung haben sich uns äußerst wertvolle Verhältnisse und Umstände gezeigt, die wir wiederum in den Dienst der praktischen Betreuung der bäuerlichen Menschen stellen können.

In engem Zusammenhang mit der Frage der Erhaltung des gesunden und erbtüchtigen bäuerlichen Blutstromes steht die Aufgabe der Neubildung deutschen Bauerntums, die durch die zuständige Abteilung in der Hauptabteilung I im letzten Jahr mit beachtlichem Erfolg vorwärts getrieben wurde. Wenn unter der Herrschaft des Liberalismus die Grundlagen unseres Bauerntums immer morischer wurden, so hat der Gedanke von Blut und Boden dieser Entwicklung nicht nur Einhalt geboten, sie vielmehr nach der positiven Seite gewandt. Der Abteilung Siedlung ist es bisher gelungen, eine beachtliche Anzahl von erdgebundenen jungen Bauern, Landwirten und Landarbeitern über den Weg der Siedlung dem Bauerntum und damit dem ganzen Volke zu erhalten. Wäre nicht der Gedanke von Blut und Boden zum Durchbruch gekommen, dann wären sicherlich manche von den heutigen Neubauern aus ihrer Verbindung mit dem Boden gelöst worden. So sehen wir in großen Höhen angedeutet die Betreuung der bäuerlichen Familien als solche und als der Arzelle unseres völkischen Seins.

Die Betreuung der bäuerlichen Menschen im Laufe des letzten Jahres erfolgte ferner durch die Pflege bäuerlicher Sitte und bäuerlichen Brauchtums. Auch hier stand die bäuerliche Familie im Vordergrund, wobei jedoch die Stellung des Mannes, die der Frau und die der Jugend jeweils besondere Berücksichtigung erfahren hat. Wir sind uns durchaus bewußt, daß es unmöglich ist, bäuerliche Sitten und Gebräuche von oben herunter einzuführen zu können. Trotzdem konnten die verschiedenen Abteilungen immer wieder Anregungen geben und vielerorts veranlassen, daß der eine oder andere Brauch, der noch in der Erinnerung der Dorfbevölkerung lebte, wieder aufgenommen wurde. So haben im letzten Jahr zahlreiche Spinnstubeabende stattgefunden, ferner wurden insbesondere von der die bäuerliche Jugend betreuenden Abteilung viele Dorfabende durchgeführt, aus denen die Beteiligten immer wieder neue Kraft für das harte bäuerliche Dasein schöpfen konnten. Der Trachtenfrage wurde ebenfalls besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Immer und immer wieder wurde hervorgehoben, daß das gelegentliche Tragen von Trachten, die aus Rußen usw. herausgeholt werden, höchstens einen gewissen historischen Wert haben können, aber mit einer Pflege bäuerlichen Brauchtums nichts zu tun haben. Sowohl von der Abteilung „Die Frau“ wie auch von der Abteilung „Jugend“ wurde die Frage der Schaffung von eigenständigen Kleidern mit aller Sorgfalt geprüft. Daß die Lösung dieser Frage letzten Endes aus dem Bauerntum herauswachsen muß, ist verständlich. Es kann nur kurz darauf hingewiesen werden, daß die Arbeiten der Abteilung „Jugend“ im engsten Zusammenwirken mit der HJ-Führung durchgeführt wurden. Diese Abteilung hat sich auch auf dem Gebiet des Landjugendaustausches mit achtbarem Erfolg betätigt.

Die körperliche Betreuung der bäuerlichen Familie fand ihren Ausdruck in Maßnahmen, die geeignet waren, die oft unerträgliche Arbeitsbelastung von Bauern und Bäuerinnen auf ein erträgliches Maß zurückzuführen. Die Beschaffung von Arbeitskräften zur Einbringung der Ernte hat uns außerordentlich beansprucht. Zur körperlichen Entlastung der Bauernfrau hat die Abteilung „Die Frau“ im Zusammenwirken mit der RE-Volkswohlfahrt die Errichtung von sogenannten Erntelindergärten maßgeblich gefördert. Auch die Betreuung des zum Reichsnährstand gehörenden Landarbeiters hat befriedigende Ergebnisse gezeigt. Sowohl bei Lohnstreitigkeiten wie bei Beschwerden von Betriebsführern und Gefolgshilfsangehörigen konnte in zahlreichen Fällen ohne weiteres eine befriedigende Lösung gefunden werden. In der Unterabteilung LB 2 wurde mit Nachdruck darauf hingearbeitet, daß die Erscheinung der Landflucht nach Möglichkeit eingedämmt wird. Die Gründe der Landflucht sind so vielfältig, daß es nicht möglich ist, hier auch nur andeutungsweise auf sie einzugehen. Immerhin aber läßt die Tatsache der genannten Erscheinung darauf schließen, daß in dem Bestreben, sie allmählich zu beseitigen, ein außerordentlich wichtiges und

weites Aufgabengebiet liegt. Jedenfalls wird die Hauptabteilung I alles daran setzen, daß den Landarbeitern allmählich auch Wege zu ihrem Aufstieg aufgezeigt werden. Durch nachhaltige Aufklärung ist es auch gelungen, innerhalb Jahresfrist eine ansehnliche Zahl von Landarbeiterfamilien in gebotener sozialer Verhältnisse hereinzubringen. Dies war vor allen Dingen dadurch möglich, daß eine Reihe von Betriebsführern die Möglichkeit hatten, mit Hilfe von Reichsmittel-geldern und saubere Landarbeiterwohnungen zu bauen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß die Reichsnährstandsangehörigen ohne Ausnahme auch im Genusse der rechtlichen Betreuung stehen. Der Pflege des bäuerlichen Rechts wurde ununterbrochen weitgehendste Beachtung geschenkt. Endlich noch ist darauf hinzuweisen, daß sich die Hauptabteilung I, insbesondere während der Wintermonate, mit der Schulung des Bauerntums in eigenständigen Schulen eingehend und nicht ohne Erfolg beschäftigt hat.

Es mag aus diesen wenigen Andeutungen hervorgehen, daß die Aufgaben und Arbeiten der Hauptabteilung I außerordentlich weitreichender Art sind. Es bleibt zu hoffen, daß die fortschreitende Vertiefung in der Bearbeitung der Gesamtaufgabe der Hauptabteilung I maßgeblich zur Herbeiführung eines starken und selbstbewußten Bauerntums beitragen wird und damit die Voraussetzung schaffen hilft, die der Führer als für das Leben unseres Volkes unerlässlich gekennzeichnet hat.

Kampf gegen den Klee Krebs

Der Klee Krebs dürfte der praktisch wichtigste pilzliche Schädling des Klees sein. Auf ihn ist in den meisten Fällen das als „Auswintern“ bezeichnete Schwenden des Klees im Winter und Frühjahr zurückzuführen. Der Pilz bringt die Kleepflanzen zum Welken, Faulen und Absterben. Der Befall beginnt bereits im Herbst an den Blättern, an denen Flecken und Fäulstellen auftreten; von den Blättern geht der Pilz dann auf die Stängel, den Wurzelhals und die Wurzeln über. Zu erkennen ist der Klee Krebspilz an den knolligen, hantorn-, bis erbsengroßen, schwarzen, innen weißen Dauerkörpern (Sclerotien), die sich an den abgestorbenen Teilen, besonders am Wurzelhals der Kleepflanzen befinden. Aus diesen Sclerotien, die mehrere Jahre im Boden am Leben bleiben können, sprossen unter günstigen Bedingungen kleine, gelbliche Fruchtkörper hervor; diese schlüpfen Sporen aus, durch die der Pilz auf neue Pflanzen übertragen wird. Auch die Sclerotien selbst können gelegentlich verschleppt werden (z. B. durch Ackergeräte oder mit Saatgut, das von krebserkrankten Kleeeldern stammt).

Begünstigt wird das Auftreten des Klee Krebses u. a. namentlich durch dichten, üppigen Stand des Klees im Herbst, feuchte, eingetrocknete Feldlage, lockere, kiefige oder puffyge Bodenbeschaffenheit wie auch durch allzu große Festigkeit und Bindigkeit des Bodens, einseitige Stickstoffdüngung (insbesondere Jauche- oder Latrindüngung), Kalzmangel im Boden, zu häufige Wiederkehr von Klee auf demselben Feld und Verwendung von Kleeerbsen. Die dem Klima der Anbaugegend nicht angepaßt sind, gibt die Verhütung von Klee Krebs Schäden ergibt sich folgendes:

1. Zu häufiger Anbau von Klee auf demselben Felde ist unbedingt zu unterlassen.
2. Eingetrocknete, feuchte Lagen und Rordhänge sind für die Anlage von Klee schlägen möglichst zu vermeiden.
3. Sehr lockere, kiefige, puffyge, ebenso allzu feuchte, bindige nasse und kalte Böden sollten nach Möglichkeit für den Klee anbau ausscheiden.
4. Klee ist möglichst in Wintergetreide (besonders Roggen oder Gerste), wo der Boden abgeteilt ist und der Klee den für sein gutes Gedeihen erforderlichen „festen Fuß“ vorfindet, einzulassen; falls Einsaat in Sommergetreide erfolgen soll, sollte nach Hackfrucht zu Sommergetreide nicht mehr tief, sondern nur noch ganz flach (etwa 10 Zentimeter tief) gepflügt werden. — Lockere Böden sind im Herbst und zeitigen Frühjahr mit schwerer Walze zu überfahren.
5. Es sind möglichst nur einheimische, bodenkundliche Kleeerbsen, jedenfalls keine aus fälschlichen Ländern (wie Italien, Frankreich usw.) stammende, unieren klimatischen Verhältnissen nicht angepaßte Erbsen zu verwenden.
6. Es ist nur sorgfältig gereinigtes Saatgut, und zwar am besten solches, das nachweislich von Klee Krebs freien Feldern stammt, zu benutzen.
7. Anstelle von Kleeerbsen sollten in Gegenden, wo Klee Krebs Schäden häufig sind, Klee-Grasgemische angebau werden, deren Zusammenziehung sich nach den Bodenverhältnissen und der Nutzungsdauer des Klee feldes, dem Klima des Anbauortes usw. zu richten hat.
8. Der Klee ist im Herbst kurz zu halten, was am besten durch Beweiden mit Rindvieh oder Schafen, durch deren Treitt gleichzeitig der Boden gefestigt wird, erfolgt. Sonst ist der Klee abzumähen und das Feld bei lockerer Bodenbeschaffenheit anschließend zu walzen.
9. Uebermäßige und einseitige Düngung mit Stickstoff, insbesondere mit organischem Stickstoff (Jauche- und Latrindüngung) ist zu unterlassen, dafür kräftige Kali- und Phosphorsäuredüngung besonders zur Deckfrucht und, falls nötig, reichliche Kalkung bereits einige Zeit vor dem Klee anbau anzuwenden.
10. Ist bei sehr lüdigem Bestand Anbruch des Klees notwendig, so ist das Feld spätestens gleich nach dem ersten Schnitt tief umzupflügen, um die Dauerkörper des Pilzes möglichst tief in den Boden zu bringen und so am Auskeimen zu hindern. Im Herbst bei den Bestellungsarbeiten für die nachfolgende Frucht darf dann nur mit dem Stubber oder Kultivator gelockert werden, um die Dauerkörper nicht wieder in obere Bodenschichten zu bringen; auch in den folgenden Jahren muß nach Möglichkeit vermieden werden, ganz bis zur ersten Pflüg tiefe zu gehen, da auch dann noch keimfähige Dauerkörper an die Oberfläche ge bracht werden könnten.



Der „Neue“ wird eingeeimst

Photo: H. G. Pfeiffer-Walden



Aus Stadt und Land

Nagold, den 23. Oktober 1935.

Deutschland hat ewigen Bestand, es ist ein ferngefundenes Land!

Dienstnachrichten

Der Führer und Reichsanführer hat dem Studentrat Rüd an der Realschule in Baiersbrunn zum Studiendirektor ernannt.

Der Kultminister hat dem Studiendirektor Rüd die Studiendirektorstelle an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw übertragen.

Ferienkinder aus Gau Halle-Neerbeurg

Die im Kreis in verschiedenen Gemeinden zur Erholung untergebrachten Kinder aus dem Gau Halle-Neerbeurg, fahren am Donnerstag, den 24. Oktober nach folgendem Fahrplan wieder zurück:

Altensteig	ab 10.57 Uhr
Bernd	ab 11.03 Uhr
Ehhausen	ab 11.21 Uhr
Nagold	ab 12.07 Uhr
Nagold	ab 13.38 Uhr
Günzburgen	ab 13.29 Uhr

Es wird gebeten, dafür besorgt zu sein, daß die Kinder rechtzeitig, mindestens ¼ Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof sind, und daß ihnen ein Beipfer mit auf den Weg gegeben wird.

Der 3. elektrische Kochvortrag mit der Parole: „Koch mit Strom“

Das Interesse an der elektrischen Küche, scheint, an den vorjährigen Kochvorträgen gemessen, nicht nachgelassen zu haben; der vollbesetzte Traubensaal hat diesen Beweis wieder erbracht. Ein Herr der Leitung erzählte uns, angeführt der mit überwiegend männlichen Ausnahmen anwesenden Frauen und Mädchen (einschließlich des weiblichen Arbeitsdienstes, der überall da ist, wo es etwas zu lernen gibt), daß er anfänglich eines Vortrages in einer württembergischen Oberamtsstadt, die zahlreich um 8 Uhr erschienenen Frauen nochmals nach Hause schickte mit dem weisen Rat, ihre Männer zu holen. Der Mann war Philosoph! Dann das eine steht zur Ehre des starken Geschlechtes immerhin fest, daß der Mann sich einer Neuerung, auch wenn sie momentan außergewöhnliche Ausgabe bedeutet, nicht verschließt und seiner Frau eine Freude zu machen, rascher bereit ist, als dies im allgemeinen von ihm angenommen wird. Immerhin, die für den elektrischen Kochherd interessierten Frauen werden ihre Wünsche dem nicht anwesenden Haushaltsvorsitzenden in beredeten Worten vorzutragen wissen.

Fraulein Stieber, aus früherer Vorträgen von der angenehmen Seite bestens bekannt, verstand es, in ihrem fast zweiwöchigen, sehr feinfühlerigen Vortrag eine 400köpfige Frauenversammlung zur aufmerksamsten Zuhörerschaft zu machen. Wie kinderleicht die Handhabung des elektrischen Herdes ist, zeigte die kleine Helferin Vore, die sich als unerfahrenes Jungmädchen auf der Bühne betätigte.

Gefochet wurde auf 4 Herden und zwar: Kalbsbraten, Saganauflauf, Pellkartoffel und Salzkartoffel, Rindroulade, Spätzle, mit Reis gefüllte Tomaten, Hackbraten mit Schlachtlisch (was? kennen Sie nicht? Am hinteren Ende eine rote Tomatenhälbe!) ferner wurde gedünstet und gebacken.

Zwei gänzlich neutrale Herren nahmen vor und nach dem Kochen den jeweiligen Zählerstand ab, so daß der Stromverbrauch beim die Kosten einwandfrei festgelegt werden konnten. Die Ausgabe bewegte sich demnach, je nach Inanspruchnahme des Herdes zwischen 8 und 20 Pfennig.

Die zubereiteten Speisen waren so reichlich, daß es jedem eine Kostprobe reichte. Bei der sich anschließenden Verlosung konnte man, sofern man Glück hatte und 20 der Anwesenden hatten es, Leuchtenleuchtungen, Nachtischlampen, Bügelisen, Tauchfächer, Heizflöhen und Küchengeräte mit nach Hause gewinnen.

Zum Schluß sagte Frä. Stieber noch allerhand nützliche elektrische Geräte und erklärte deren Verwendungsmöglichkeiten, auch bei dem auf 4 Pf. ermäßigten Nachtstrom. Heute über Mittag haben die Hausfrauen Gelegenheit im Traubensaal ihre mitgebrachten Lebensmittel selbst zu kochen und sich von Frä. Stieber beraten zu lassen. Von morgen an ist dieser unerschöpfliche Kundendienst wieder wie immer, in der Elektrizität zu Ede Reue- und Querstraße eingerichtet.

Seidenbau

Die Förderung des Seidenbaus ist mit einer Maßnahme, die der Reichsnährstand im Rahmen der Erzeugungsfläche durchführt. Da Seidenbau ein Familienbetrieb ist, sind es in erster Linie Siedler und sonstige Landeigentümer, die ihn betreiben oder sehr dazu aufgefordert werden. Die Voraussetzung ist das Vorhandensein von Maulbeeren, die als Hecke, in welcher Form sie wenig Fläche beanspruchen, und in Plantagenform angelegt werden. 500 bis 1000 Maulbeeren werden für den wirtschaftlich betriebenen Seidenbau als Grundlage benötigt. Bei Vollertrag der Maulbeeren, etwa 5 Jahre nach der Anpflanzung ist ein Reinertrag von 150.- bis 200.- RM zu erzielen. In der Zwischenzeit werden kleinere Früchte durchgeleitet und das Land durch Zwischenkulturen genutzt. Die Reichsorganisation, die Reichsforstgenossenschaft Seidenbau, Celle, im Französischen Garten, erteilt den sich meldenden Interessenten Auskunft. Kennwort „Nagold“ ist bei der Anfrage anzugeben.

„Beratung in Devisenfragen“

Wie uns mitgeteilt wird, wird in Kreisen der Wirtschaft vielfach Klage darüber geführt,

daß beantragte Devisenbescheinigungen und sonstige devisenrechtliche Genehmigungen nicht rechtzeitig erteilt werden und daß sich durch solche Verzögerungen häufig Geschäfte mit dem Ausland zerbrechen. Derartige Verzögerungen sind sehr häufig darauf zurückzuführen, daß die Anträge unvollständige Angaben enthalten oder bei einer nicht zuständigen Stelle eingereicht werden.

Zur Erhebung der Mängel wird auf Veranlassung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung darauf hingewiesen, daß die beteiligten Wirtschaftskreise sich in Zweifelsfällen vor der Einreichung ihrer Anträge bei ihrer zuständigen Industrie- u. Handelskammer über das einzuholende Verfahren unterrichten sollen. Sämtliche Anträge müssen genaue und vollständige Angaben enthalten und sind logisch an diejenige Stelle zu richten, die für die Entscheidung der Anträge zuständig ist. Die Industrie- und Handelskammer sind nach wiederholten Erklärungen der maßgeblichen Regierungsstellen in erster Linie berufen, die in Frage kommenden Firmen in allen Devisenangelegenheiten zu beraten.

Volkshochschulen durchprüfen!

Auf Grund eines Erlasses des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat Kultminister Bergenthaler angeordnet, daß alle Volkshochschulen erneut daraufhin durchzuprüfen sind, ob sie nicht noch irgendwelche Werke jüdischer, marxistischer und pazifistischer Autoren oder sonst verbotene Schriften enthalten, die

Berammlung der Ortsbauernführer des Bezirkes Nagold in Altensteig

Am Mittwoch, den 16. Oktober 1935, vormittags fand im Gasthaus zum „Sternen“ in Altensteig eine Berammlung der Ortsbauernführer statt.

Kreisbauernführer Kalmbach begrüßte die erschienenen Ortsbauernführer und gab bekannt, daß es sich bei der heutigen Berammlung um eine der wichtigsten Berammlungen in der letzten Zeit handeln werde, und machte die Ortsbauernführer mit nachstehendem bekannt: Winterhilfswert und Regelung des Vieh-abkaufes.

Er machte folgende Ausführungen: Der Bauer unterstütze auch heute das Winterhilfswert. Eines wurde vorweggenommen: Der Punkt „Bauer und Winterhilfswert“. Mit der Eröffnung des Winterhilfswertes in vorletzter Woche ist diese Frage wieder recht aktuell geworden.

Das eine steht außer Zweifel: Bei diesem großen sozialen Hilfswerk hand der Bauer naturgemäß bei jezt mit an erster Stelle. Von der Landesbauernschaft Württemberg-Hohenzollern wird aber auch gewünscht, ja sogar verlangt, daß der schwache Bauer auch im dritten Jahr sich in ebenso starkem Maße am Winterhilfswert beteiligt. Es kam im weiteren Verlauf der Berammlung zum Ausdruck, daß heute auch in bäuerlichen Kreisen vielfach die Meinung besteht, daß man dringendere Aufgaben zu lösen hätte, als das Winterhilfswert in gleich umfassender Weise wie im letzten und vorletzten Jahr durchzuführen. Diese Ansicht sei jedoch irrig. Koch sei die Not in vielen Kreisen groß, noch wirke die frühere Arbeitslosigkeit in Form der Armut weiter. Arbeitslosigkeit nach, noch müßten so und so viele Volksgenossen hungern und frieren, wenn ihnen das BSW nicht unter die Arme greifen würde.

Die Spenden des Bauern für das BSW, erfolgen selbstverständlich in erster Linie in Naturalien. Für die Sammlung dieser Spenden ist der Ortsbauernführer verantwortlich, der sich mit dem zuständigen örtlichen NSL-Walter ins Benehmen zu setzen hat. Als Norm, d. h. als Mindestmaß, für die Naturalienspenden wurden von der Landesbauernschaft Württemberg festgelegt: je Hektar angebautem Kartoffelfeld 1,20 Ztr. Kartoffeln, je Hektar angebautem Getreidefeld 12 Pfund Getreide.

Diese Sätze gelten jedoch nur als Mindestmaß und Richtlinie. Es wird dringend gewünscht, daß die tatsächlichen Spenden die Richtsätze weit übersteigen. Schon deshalb, weil der Lebenslauf auch als Ausgleich zu dienen hat für den Ausfall der Spenden von denjenigen, die wohl Land, aber nicht genügend Land haben, um sich selbst zu ernähren, die also noch selbst Kartoffeln und Getreide zukaufen müssen. Von ihnen könne man nicht auch noch Naturalienspenden verlangen. Sehr angebracht seien übrigens auch Holzspenden.

Um einem weiteren Verfall vorzubeugen, wurde weiter noch darauf hingewiesen, daß der Landmann und Bauer neben seiner Naturalienspende selbstverständlich auch noch Geldspenden entgegen nehmen könne. Dies trifft besonders zu bei der Eintopfspende, bei der man den Bauer nicht übergeben könne, da sie sich an das ganze Volk wende. Weiter gab der Ortsbauernführer noch bekannt, daß die Türplaketen des BSW auch an die Bauern ausgegeben würden, soweit ihre Naturalienspenden entsprechenden Geldwert hätten.

Der zweite und wohl mit der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Vieh- und Fleischversorgung. Ein Thema, das durch bestimmte Erscheinungen ohnedies aktuell geworden ist. Das Referat hierüber hielt Bezirksbauernführer Haas, der eingangs nochmals alle die Aufgaben anführte, die dem Reichsnährstand im dritten Reich gestellt sind, der weiter schilderte, wie man diese Aufgaben über den Weg der Marktordnung zu lösen gedenke, um zum Ziele Wehrfreiheit - Rahrfreiheit zu gelangen. Bezirksbauernführer Haas ging nochmals kurz auf die Erscheinungen der letzten Zeit ein, die schlachthierartig gezeigt haben, wie in einer Zeit

lohart auszuscheiden wären. Der Minister behält sich vor, durch beauftragte Vertreter in einzelnen Bäckereien noch besondere Stichproben vornehmen zu lassen.

Wohle des deutschen Buches

Ein Erlass des Kultministers bestimmt: Vom 27. Oktober bis 3. November findet im ganzen Reich die „Woche des deutschen Buches“ statt. In dieser Zeit ist in allen Schulen auf die Bedeutung des guten Buches hinzuwirken. In sämtlichen Dienststellen und Schulen ist das Plakat „Das Buch, ein Schatz des Geistes“ anzuhängen. Zugleich wird auf die Sonderchrift „Buch und Volk“ aufmerksam gemacht, die eine Reihe der besten deutschen Bücher nennt. Es ist erwünscht, wenn sich auch die Lehrerschaft mit dieser Schrift vertraut macht.

Bedürftigen wird die Rundfunkgebühren erlassen

In einem Erlass des Innen- und des Wirtschaftsministers wird darauf hingewiesen, daß nach den Berichten der Reichspostdirektionen über die Zahl der Rundfunkteilnehmer und der Gebührens Befreiungen nach dem Stand vom 1. September d. J. noch immer ein erheblicher Teil der verfügbaren Freistellen unbesetzt ist. Die Kreisführer sind gebeten, die angefallenen Anträge bedürftiger Volksgenossen um Befreiung von den Rundfunkgebühren beschleunigt zu bearbeiten.

Berammlung der Ortsbauernführer des Bezirkes Nagold in Altensteig

Augenblicklicher, durch allerlei Umstände hervorgerufener Vertnapung gewisser Lebensmittel dankte Elemente Morgenluft für ihren Egoismus gewittert hätten. Die Schweinekrankheit erklärte Va. Haas als für überwunden, nachdem bekanntlich der Schweinebestand wieder wesentlich gestiegen sei. Der Schweinemangel rühre schließlich auch davon her, daß das deutsche Volk wieder Arbeit und daher auch mehr Appetit habe. Dies zeige deutlich auch die Zahl der Schlachtungen im Schwarzwaldkreis, die im Jahre 1934 zulammen 10184 Schlachtungen betragen habe, im Jahre 1935 aber auf 11718 angewachsen sei. Der Bezirksbauernführer kam dann auf die Schweinepreise zu sprechen, ein Gebiet, auf dem sich bei der Schweinekrankheit leider sehr schlimme Auswüchse gezeigt hätten, wenn nicht ein Höchstpreis festgelegt worden wäre. Sowohl im Interesse des Erzeugers wie des Verbrauchers, leider sei diese Maßnahme vielfach mißverstanden und als willkürlicher Akt gegen den Erzeuger angesehen worden. Gewisse disziplinlose Leute hätten auch mit allerhand Mäßen versucht, die gefestigten Schranken zu durchbrechen. Wenn man letzter schlimmen Auswüchsen durch Festsetzung eines Höchstpreises begegnen sei, so habe man nunmehr noch andere Wege beschritten.

Um keine Steigerung der Fleischpreise zu verurteilen, habe sich im Einverständnis mit den maßgebenden Stellen der Reichsnährstand veranlaßt gesehen, durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Verordnung zu erlassen, die alle Schlachtvieh schlachtenden und fleischumkehrenden Betriebe an Orten mit Viehmärkten verpflichtet, den Bedarf ausschließlich auf dem Viehmarkt zu decken. Der Ankauf auf dem Lande ist für diese Betriebe nur mit besonderer Genehmigung des Schlachtviehverwertungsverbandes zulässig. Dasselbe gilt auch für die Fleischwarenfabriken.

Die Wechger an Orten ohne Viehmarkt (also z. B. Freudenstadt) dürfen nur an Hand eines von der Fleischvereinigung im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft ausgestellten Schlachtviehscheins Schweine aufkaufen. Die Hauptvereinigung bestimmt, wann diese Anordnung auch auf die übrigen Viehgattungen ausgedehnt wird. Für den Ankauf von Schlachtschweinen durch Handel und Genossenschaften wurde für das gesamte Reichsgebiet der Schlachtscheinzwang eingeführt, um über die gehandelten Viehmengen und die gezahlten Preise eine Kontrolle zu haben. Die Schlachtscheinscheine sind durch die Kreisbauernschaften zu beziehen.

Der Verlauf der Verordnung:

a) der Kauf zu Festpreis bei örtlichen Viehversorgungsbedingungen (Abruf oder Verladestation des Erzeugers o. ä.)

b) die Verlaufsvermittlung im Auftrage des Erzeugers.

Beim Festkauf hat der Käufer einen Schlachtschein nach Schlachtwertklassen getrennt auszufüllen. Die Ausfüllung des Schlachtscheins hat beim Abschluß des Kaufes zu erfolgen. Bei späterer Abnahme oder Vermiegung an anderem Ort kann ausnahmsweise die Eintragung des festgestellten Lebendgewichtes nachgeholt werden. Im Schlachtschein ist das beim Kauf zugrundegelegte Lebendgewicht (futtermehr festgelegt) und der Kaufpreis für je 50 Kg. Lebendgewicht sowie die Schlachtwertklasse anzugeben.

Als Schlachtwertklassen gelten Schweine: a) über 300 Pfund, b) 240-300 Pfund, c) 200-240 Pfund, d-f) unter 200 Pfund, Sauen, Eber, Altschneider.

Werden Schweine derselben Schlachtwertklasse zu einem Einheitspreis verkauft, so genügt die Ausfüllung eines Schlachtscheins. Es ist verboten, Schweine verschiedener Schlachtwertklassen zu einem Durchschnittspreis zu kaufen. Die Einlegung eines nicht ausgehandelten oder nicht zureichenden Preises sowie Vereinbarungen oder Angaben, wie „I. Reichsmarkt über oder unter Notiz“ und dergleichen, sind verboten. Bei der

Schwarzes Brett

Parteiamtliche, Raubdruck verboten.

Partei-Organisation

Gaurorganisationsamt
13/35/PL.

Diejenigen Politischen Leiter und Walter, welche für das Winterhilfswert 1935/1936 tätig sind, sind während der Dauer des Winterhilfswertes vom Auszubildendienst zu befreien.

Die Räume des Gaupersonalamts befinden sich nunmehr Kronenstr. 22, 2. Et. Fernruf Nr. 90 322.

Partei-Konten mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt

Die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter der NSD. verweise ich auf die im lokalen Teil erscheinende Mitteilung betreffend Rückfahrt der Pflageleiter aus Gau Halle-Neerbeurg.

Kreisamtsleiter

Deutsche Arbeitsfront, Reichsarbeitsstelle für Gefolgshaftsmittglieder.

Morgen vormittags von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im alten Postamt.

HJ. J.V. RdM. J.N.

HJ. Bann 126. Bannjugendrechtsreferent
Morgen vormittags von 11-12 Uhr findet eine Sprechstunde des Jugendrechtsreferats statt.

Fähnlein Nagold 23/1.126

Heute Mittwoch, 23. Okt., steht das Fähnlein um 8 Uhr auf dem Stadtplatz. Wer unentschuldig fehlt, wird bestraft.

Der Führer des Fähnleins

Verkaufsvermittlung im Auftrage eines Erzeugers hat der Verkaufsvormittler über seine getätigten Verkäufe Abrechnungsliste auszufüllen.

Der Käufer hat das Original des Schlachtscheins und der Verkaufsvormittler die Abrechnungsliste an die zuständige Kreisbauernschaft innerhalb einer Woche nach Ausstellung einzureichen. Käufer oder Verkäufer haben die Schlachtscheine drei Monate aufzubewahren und dem Beauftragten des Schlachtviehverwertungsverbandes auf Verlangen vorzulegen.

Diese Verordnung tritt unter gleichzeitiger Aufhebung der Verordnung Nr. 5 vom 25. Juli 1935 am Tage der Verkündigung in Kraft.

Auf den Großviehmärkten wurden bei den Schweinen statt der bisherigen Höchstpreise Festpreise eingeführt. Mit Preisfestsetzung ist auch für die Zukunft unter gar keinen Umständen zu rechnen. Es ist daher für den Bauern nicht nur Flug, sondern seine Pflicht, wenn er seine schlachtreife gewordenen Schweine laufend abgibt.

Kreisbauernführer Kalmbach nahm dann noch an einer Reihe anderer bäuerlichen Tagesfragen Stellung. So erwähnte er wieder zum geeigneten Anlaß, ferner in der Viehwirtschaft nur bodenkundliches Vieh zu halten, d. h. solches, das bei unserem Klima, unseren Futterverhältnissen wirklich auf die Ausleistung kommt, die man von ihm erwartet. Das schwarzbunte Vieh z. B. soll bei uns verschwinden, weil es in seiner Anlage nur in Norddeutschland mit seinen Tiefen auf seine wirkliche Ausleistung kommt.

Besonderen Wert legt die Bauernschaft auf die fachliche Ausbildung des bäuerlichen Nachwuchses. Er sollte daher nicht verfaulen, an den Kurien bei den Landwirtschaftsschulen teilnehmen. Ferner wurde auf die richtige Bewirtschaftung des Waldes hingewiesen. Die Bauern werden aufgefordert, den Rat der Kreisförsterstelle Hord in Anspruch zu nehmen, die zur Unterstützung der Bauern eingerichtet ist. Erwähnt wurde noch die kooperative Eingliederung des Reichsnährstandes in die Arbeitsfront.

Jagd- und Wildschaden kamen auch noch zur Ausprache. Mit einem nochmaligen Appell an die Ortsbauernführer, daß sie sich als berufene Führer ihres Standes in ihren Orten als die Propagandisten und unerbittlichen Bollwerke des Willens des Führer und des Reichsbauernführers einsetzen sollen.

Preisfischen - Kraftlatte

Kohlboden. Auf unserer Schießbahn war am Sonntag Hochbetrieb. Der Schützenverein hatte zu einem Preisfischen eingeladen, das den alten und jungen Schützen willkommenen Ansporn bot, 15 Ehrenschüssen waren aufgestellt und 9 Preise ausgesetzt. Dem erst dieses Jahr gegründeten Verein sind zu diesem Schießen seitens der Bürgerlichkeit recht schöne Spenden zugegangen. Gegen Abend fand im „Hirsch“ die Preisverteilung statt, wobei Bürgermeister Schmidt als Vereinsvorsitzender eine große Freude ausproch, daß durch das kleine Schießfestchen in den Verein neue Freude hereingetragen worden sei. - Gleichen Tags gab Willi Deckerle uns, seinen Landsleuten und Zuschauern aus Ehhausen, Waldobber und Mindersbach eine Schauvorstellung seiner Kraftlatte auf dem Dorfplatz, wie er solche in letzter Zeit in Nagold, Altensteig usw. vorführte. Anerkennen wollen wir gern, daß er über eine erstaunliche Muskelkraft verfügt und er sich zeigen lassen kann. Wie bereits bekannt, unternimmt er demnächst eine große Fortstellungsrundreise.

Schlachthaus der Feuerwehr

Wildberg. Lenten Samstag nachmittags 4 Uhr, wurde die hiesige Feiw. Feuerwehr von Feuerdie Feuerwehr vor dem Rathaus angetreten war Löschinspektor Schlieker befehligte. Nachdem Kommandant Ehr. Bohler Meldung gemacht hatte, wurde vom Löschzug und der übr-

gen Feuerwehr an sämtlichen Geräten Schulübungen vorgeführt. Sodann stellte Feuerlöschinspektor Schleicher der Feuerwehr eine Aufgabe. In Gebäude Nr. 149 des Hermann Seeger, Landwirts, ist im Dachstuhl Feuer ausgebrochen usw. Als das Alarmglocken erklang, ging es im schnellsten Tempo nach der unteren Stadt. In kürzester Zeit schickte das Wasser aus 7 Schlauchleitungen in den Brandherd. Nach Beendigung der Übung hielt Feuerlöschinsp. Schleicher eine kurze Kritik auf dem Bahnhofspflak. Er führte aus, daß das, was vor wenigen Jahren fast für unmöglich galt, heute Tatsache ist, nämlich der Einheits-Feuerwehrmann. Der Löscher, sowie die übrige Feuerwehr von Wildberg sei in Ordnung, der Angriff auf das Brandobjekt sei scheinbar durchgeführt worden, so daß im Ernstfälle bestimmt ein Erfolg erzielt worden wäre. Es sei seit der letzten Beschäftigung vor 4 Jahren ein sichtbarer Fortschritt zu verzeichnen, aber immer hänge der Erfolg ab vom fleißigen Ueben und vollzähligen Erscheinen bei den Übungen. Die Feuerwehr marschierte nun wieder vor das Rathaus, wo sich Kommandant Bohler bei Offizieren und Mannschaften bedankte.

Autoswechsel

Ueberberg. In der gestrigen Sitzung des Kircheneinwohnerausschusses ist Bürgermeister Schleich mit 21 von 23 abgegebenen Stimmen zum Kirchenpfleger der Universitätsstadt Tübingen gewählt worden. Schleich ist aus Ueberberg bei Altensteig gebürtig und nun zwölf Jahre Bürgermeister der Gemeinde Feldrennau.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz vom 22. Okt. Zufuhr 800 Zentner. Preis für einen Zentner: Äpfel 6 bis 6.20, Birnen 4 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 22. Oktober

Katzen	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Rühe	Färden	Ferkel	Kälber	Schweine	Wohle
Unverkauft	5	63	—	596	83	2	901	75	31
				70	2	—	—	—	—
				22.10.	17.10.			22.10.	17.10.
Ochsen									
a) vollfleischige, ausgewählte									
höchsten Schlachtwertes									
1. jüngere	41	40-41							
2. ältere	—	—							
b) sonstige vollfleischige	41	—							
c) fleischige	—	—							
d) gering genährte	—	—							
Bullen									
a) jüngere, vollfleischige									
höchsten Schlachtwertes	41	41							
b) sonstige vollfleischige oder									
ausgewählte	41	—							
c) fleischige	—	—							
d) gering genährte	—	—							
Rühe									
a) jüngere, vollfleischige									
höchsten Schlachtwertes	41	41							
b) sonstige vollfleischige oder									
ausgewählte	37-41	37-41							
c) fleischige	30-38	32-38							
d) gering genährte	24-27	26-30							
Färden (Kalbinnen)									
a) vollfleischige, ausgewählte	41	41							
b) vollfleischige	40-41	41							

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Ulmer Schlachtviehmarkt v. 21. Oktober

Zutrieb: 4 Ochsen, 11 Färden, 36 Rühe, 13 Rinder, 165 Kälber, 199 Schweine. Preise: Ochsen a) 41, Färden a) 41, b) 39 bis 41, Rinder a) 41, b) 39 bis 41, Kälber a) 62 bis 65, b) 59 bis 61, Rühe b) 35 bis 38, c) 28 bis 32, Schweine a) 52,5, b) 52,5 RM je Zentner.

Fruchtpreise: Ellwangen: Weizen 9.70, Hafer 7.75 M. — Heidenheim: Weizen 9.55, Hafer 7.75 M. — Nördlingen: Weizen 9.55, Roggen 8.15, Futtergerste 7.90, Hafer 7.50, Braugerste 9.80-10 M. — Reutlingen: Weizen 10.20-10.50, Dinkel 7.50-8.20, Gerste 8.20-8.50, Hafer 7.80-8.50 M. —

Amtliche Bekanntmachung Seidenbau
Nach dem Beispiel anderer Kreise soll der Seidenbau auch im Kreis Nagold tatkräftig gefördert werden. Interessenten mit oder ohne Eigenland, die in Zukunft Seidenbau betreiben wollen und Aufklärung über ihn wünschen, melden sich bei der Reichsorganisation der deutschen Seidenbauer, der Reichsachgrupp Seidenbau im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter, Geschäftsstelle Celle, Im Französischen Garten, Kennwort „Nagold“ ist bei Anfrage anzugeben.
100/20
Nagold, den 21. Oktober 1935.
Oberamt: Dr. Lauffer H.S.

Die neue literarische Unterhaltungszeitschrift
Der lichte Weg
Herausg. Reinhold Braun
Halbmonatlich, Heft 2 Pf.
Abonnementabrechnung n. jed.zeit in 4-r
Buchhandlung ZAISER
Nagold

Beamt. f. u. h. t.
2-3 Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, auf 1. Jan. 1936 oder später Lemberg oder Galgenberg bevorzugt.
Angebote unter Nr. 2398 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Deute Mittwoch und Freitag 8.15
Gesamtprobe (m. d. Stadtkupelle) 127/127
Erscheinen Pflicht

Zu verkaufen:
Eine komb. geb.
Hobelmaschine
sowie ein
Motor 3 PS.
Th. Reutshaler, Nagold
Kreidhofstr. 1

Abhanden gekommen
ist geht zu zwischen 1/2 11 und 11 Uhr vor der Allgemeinen Ortsanleihe ein
Knabenfahrrad
(Marke Tachof) mit verchrom. Beleuchtung. Wer über den Verbleib derselben Angaben machen kann, wolle Mitteilung machen an Autohaus Ben z.

2-3 Zimmer-Wohnung
von Pensionär zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 2397* an die Geschäftsstelle d. Bl.
Züchtiger 2394*
Müller
für sofort gesucht
Wollmühle
Nidlingen Kreis Wöblingen
Telefon Ehningen 27

Wäschepülen leicht gemacht durch Henkel's
SIL
Hergestellt in den Persil-Werken

Gummistempel jeder Art
sofort billigst
G. W. ZAISER
NAGOLD (Wörtling)

Nelohausen, den 21. Oktober 1935.
Todes-Anzeige
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute abend meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Christiane Schäberle
geb. Lehre
im Alter von 68 Jahren nach längerer, schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: Friedrich Schäberle.
Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr

Schwarze Kleidung
Schwarze Mäntel mit und ohne Pelz
Schwarze Kleider in Wolle und Seide
Schwarze Kostüme Blusen und Röcke
in reicher Auswahl und allen gangbaren Größen vorrätig
E. Berner
Das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung
Pforzheim - Ecke Metzger- und Blumenstraße

Bestellen Sie den „Gesellschafter“
Landwirte
nützt Euer Herbstfutter aus
Baut Silos
Von der Landesbauernschaft begutachtete und empfohlene
Betonformsteinfilos Schemp (D.R.P.)
empfiehlt als Alleinhersteller für die Kreise Nagold, Calw, Herrenberg, Dorb und Freudenstadt
Christian Brenner
Betonwarenfabrikation, Nagold, Telef. 354

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 24. Oktober	17.00 „Musik am Radmitsen“	6.00 Gumnakli I	16.00 Musik am Radmitsen	8.30 Kunstwerbandskonzert
5.45 Choral - Die Jahne ruft!	18.00 „Schwäbischer Weihnachtslied“	6.30 Frühkonzert	17.00 Kaleidostop	9.00 Sendepause
Wetterbericht - Bauernfunk	18.30 „120 000 Zeitungen in der Stunde“	Von 7.00-7.10: Frühnachrichten	18.30 HbM. - was ist das?	10.15 „Deutsche Hieserhelden“
6.00 Gumnakli I	18.45 „Sommerkinderleben der Jugend“	8.00 Wasserhandmeldungen	19.00 Unterhaltungsmusik	10.45 Sendepause
6.30 Frühkonzert	19.00 Deutscher Moralpanke	8.10 Gumnakli II	19.30 Die Jahne ruft!	11.00 „Hammer und Flug“
Von 7.00-7.10: Frühnachrichten	19.30 Alfred von Hederich	8.30 Kunstwerbandskonzert	20.15 Unterhaltungsmusik	12.00 „Hundert Wochenende“
8.00 Wasserhandmeldungen	20.00 Die Jahne ruft!	9.00 Frauenfunk	22.00 Zeitungs- und Sportbericht	13.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten
8.30 Gumnakli II	20.15 Der Sib	9.15 Sendepause	23.00 Unterhaltungsmusik	13.15 „Galaxone“
8.30 Kunstwerbandskonzert	21.15 Abendkonzert	10.15 „Sommer bis zum Sonnenkreis“	24.00-2.00 Radmitsen	14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“
9.00 Frauenfunk	22.00 Zeitungs- und Sportbericht	10.45 Sendepause		15.00 Oilerjugendfunk
9.15 Sendepause	22.10 „Die Mikrobenrisikanten und die Reichswehrmacht Ausland“	11.00 „Hammer und Flug“		16.00 „Der irische Sonntag-Radmitsen“
10.15 Volkliedliedchen	22.20 Sportnachrichten	12.00 Mittagskonzert I		18.00 „Lieder der Woche“
10.45 Sendepause	22.30 Sportnachrichten	12.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten		19.00 Kleines Abendkonzert
11.00 „Hammer und Flug“	24.00-2.00 Radmitsen	12.15 Mittagskonzert II		20.00 Die Jahne ruft!
12.00 Mittagskonzert I		14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“		20.15 „Der Stauerbaron“
13.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten		15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederkehrfeier aller Grenzfürsten“		22.00 Zeitungs- und Sportbericht
13.15 Mittagskonzert II		15.30 Rinderkunde		22.30 „... und morgen ist Sonntag“
14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“				24.00-2.00 Radmitsen
15.00 Sendepause				
15.45 „Mittel Wanderer“				
16.00 Unterhaltungsmusik				
	Freitag, 25. Oktober		Samsag, 26. Oktober	
	5.45 Choral - Die Jahne ruft!		5.45 Choral - Die Jahne ruft!	
	Wetterbericht - Bauernfunk		Wetterbericht - Bauernfunk	
			6.00 Gumnakli I	
			6.30 Frühkonzert	
			Von 7.00-7.10: Frühnachrichten	
			8.00 Wasserhandmeldungen	
			8.10 Gumnakli II	
			8.30 Kunstwerbandskonzert	
			9.00 Frauenfunk	
			9.15 Sendepause	
			10.15 „Sommer bis zum Sonnenkreis“	
			10.45 Sendepause	
			11.00 „Hammer und Flug“	
			12.00 Mittagskonzert I	
			12.00 Zeitungs- und Sportbericht, Nachrichten	
			12.15 Mittagskonzert II	
			14.00 „Mittel von Zwei bis Drei“	
			15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederkehrfeier aller Grenzfürsten“	
			15.30 Rinderkunde	